

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

246 (31.5.1926) Montagausgabe

Deutsche Parlamentarier in Paris Wirtschaftskonferenz oder französische Privatinteressen?

Paris, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute trafen in Paris eine Anzahl deutscher Reichstagsabgeordneter, darunter Dr. Ludwig Haas, Drewitz, Rauch, Mittelmann und Robert Wiffel ein, um an einer deutsch-französischen Wirtschaftskonferenz teilzunehmen.

In einer kurzen Meldung über diesen Besuch deutscher Abgeordneter verwiesen wir bereits darauf, daß Verhandlungen zwischen der deutschen Tiefbaugenossenschaft und der französischen Societe de construction en ciment arme stattfinden sollen wegen eines gemeinsamen Programms zur Durchführung von Ruhebauten auf Reparationskonto.

Kunze nimmt Charagues seinen alten Gedanken wieder auf. Von dem oben geschilderten deutschen Industriellen macht er sich zwar los, aber die erwähnten deutschen Abgeordneten wußte er für seine Zwecke zu gewinnen, einige durchaus unverdächtige französische Abgeordnete ebenfalls, darunter Georges Bonnet, Philipp, Potau, Charles Dubois und Admiral Jures, die bestimmt keine Meinung davon haben, welchen Zweck sie als Vorwand dienen sollen.

Wirtschaftsverhandlungen in Luxemburg.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß gestern in Luxemburg eine Konferenz zwischen deutschen und französischen Industriellen und Finanzleuten eröffnet wurde.

Internationaler Frauenkongreß.

Paris, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern wurde in Paris der 10. Kongreß der internationalen Allianz für das Frauenstimmrecht eröffnet.

Jenny bummelt.

Erstaufführung.

Hans Sachwitz und Fritz Jacobstetter haben sich zusammengetan und dieses künstlerisch wertvolle Opus verfertigt. Auf eine ernste Kritik kann es keinen Anspruch machen. Es ist zu leer, zu äußerlich, zu formal, es gehört ins Tinsel-Langel, ins Variete.

21. Deutscher Mietertag in Köln.

Köln, 31. Mai. Im Verlauf des 21. Deutschen Mietertages berichtete der Vorsitzende des Bundes, J. Hermann-Dresden, über die Bundespolitik.

Anschließend sprach Dr. Damaskos-Berlin als Vorsitzender des ständigen Beirates für Heimstättenwesen im Reichsarbeitsministerium über

das neue Bodenreformgesetz und die Berechtigung der Hauszinssteuer.

„Der Gesetzentwurf will die Gemeinden verpflichten“, so führte der Redner u. a. aus, „Bodenverratswirtschaft zu betreiben, damit jede Familie zunächst Heimstättenanlagen, später Wohnheimstättenland billiger erhalten kann.“

Im Anschluß an den Vortrag Dr. Damaskos wurde nachstehende

Entschließung

einstimmig angenommen: „Der 21. Deutsche Mietertag stellt fest, daß hinter dem Ansturm des gesamten Unternehmertums in Industrie, Handel und Gewerbe durch ihre Vertretungen gegen die Mieter- schutzgesetzgebung immer wieder dieselben Kreise des Hausbesitzes, nur unter anderem Namen, stehen.“

Mädchenmord auf dem Westerwald.

K. Frankfurt, a. M., 31. Mai. Nach einer Mitteilung des Post- polizeibeamten hat der Landrat in Westerburg die Frankfurter Kriminalpolizei requiriert, weil in Fehrlighausen in einer Kühle ein ermordetes Mädchen gefunden worden ist.

Familienfragödie in Elbing.

K. Berlin, 31. Mai. Die „Montagpost“ meldet aus Elbing: Infolge zerrütteter Familienverhältnisse hat die Ehefrau des arbeitslosen Formers Deckert sich selbst und ihre vier Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren durch Gas vergiftet.

Frühlingsfestspiele Baden-Baden.

Letzter Tag: Konzert Arthur Bodanzky.

Wir haben nun Arthur Bodanzky, den musikalischen Leiter der Metropolitankapelle New York, drei Abende hindurch als Dirigenten verfolgen können: In Rossinis „Barbier von Sevilla“ kammermusikalisch auf Feinheiten eingestellt mit Sinn für südliches Feuer, für Eleganz im Schluß und der Rundung der Melodie und rhythmischer Schwungkraft; in Mozarts „Così fan tutte“ warm und herzlich mißföhlend und in seinem Sinfoniekonzert als Führer eines großen, für diesen Abend zusammengestellten Orchesters.

Die Untergangsstätte des geschichtlichen Faust.

streiten sich viele Orte darum, die Heimat des geschichtlichen Faust gewesen zu sein. So macht auch Staufen sein Recht geltend. Staufen und sein seit Jahrhunderten von der Faustfrage umrankter Gasthof „Zum Löwen“ bilden nicht nur die Quelle der ursprünglichen Überlieferungen von Faust, sondern auch den Ausgangspunkt aller späteren Geschichten, Puppenspiele, Bühnenstücke und anderer künstlerischer Bearbeitungen dieses Gegenstandes.

Die Wiederherstellung des Drontheimer Domes.

Der Dom von Drontheim ist ein norwegisches Heiligtum, denn hier liegt König Olaf begraben, der als Begründer des Christentums in Norwegen von der Nachwelt den Beinamen des „Heiligen“ erhielt, während ihm die Zeitgenossen den Namen Diden nannten.

Richard Strauß „für 15 Pfennige.“

Ein lustiges Autogramm von Richard Strauß wird im neuesten Auktions-Katalog von Karl Ernst Henrici ausgeben. Es ist das Manuskript eines Liedes aus des Knaben Wunderhorn.

Ein Rekordpreis für ein Manuskript.

Der höchste Preis, der jemals für das Manuskript eines lebenden Autors in England erzielt wurde, ist auf einer der letzten Londoner Versteigerungen für eine Handschrift des großen Thomas Hardy gezahlt worden.

Eine Denkschrift zur Befazungsfrage.

Vermehrung der Befazungstruppen statt Verminderung.

O. Berlin, 31. Mai. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete hat dem 16. Ausschuß des Reichstags, der die Befazungsfragen behandelt, eine Denkschrift zugehen lassen, in der zum ersten Male amtliche Zahlen über die gegenwärtige Befazungssituation in der zweiten und dritten Rheinlandzone gegeben werden.

Gesolei und Verfallener Vertrag.

K. Berlin, 31. Mai. Die „Montagpost“ meldet aus Stodholm: Das Musikkorps der Leibgarde des Sibirienregiments sollte Anfang Juni anlässlich der Gesolei-Ausstellung eine Reihe von Konzerten in Düsseldorf geben.

Voruntersuchung wegen versuchten Hochverrats?

K. Berlin, 31. Mai. Wie die „Montagpost“ hört, soll das Reichsgericht den Berliner Landgerichtsdirektor Neumann mit der Führung der Voruntersuchung gegen die Personen betraut haben, die auf Grund der Maßnahmen der preussischen Polizei des verurteilten Hochverrats verdächtigt worden sind.

Das Urteil im Hohensteiner Sparkassenprozeß.

K. Berlin, 31. Mai. Wie die Morgenblätter aus Nordhausen melden, wurde im Prozeß gegen die verantwortlichen Leiter der Kreisparlase des Kreises Grafschaft Hohenstein nach sechstägiger Verhandlung das Urteil gefällt.

Flugzeugunfall.

O. Berlin, 31. Mai. Wie aus Rheinsberg in der Mark gemeldet wird, ereignete sich dort ein schwerer Flugzeugunfall. Das Flugzeug D 432 stürzte aus einer Höhe von etwa 200 Metern in den Grenzerichsee; doch wurde der Sitz dadurch gemindert, daß es dem Piloten gelang, sich im Gleitsflug wieder zu fangen.

Die Untergangsstätte des geschichtlichen Faust.

streiten sich viele Orte darum, die Heimat des geschichtlichen Faust gewesen zu sein. So macht auch Staufen sein Recht geltend. Staufen und sein seit Jahrhunderten von der Faustfrage umrankter Gasthof „Zum Löwen“ bilden nicht nur die Quelle der ursprünglichen Überlieferungen von Faust, sondern auch den Ausgangspunkt aller späteren Geschichten, Puppenspiele, Bühnenstücke und anderer künstlerischer Bearbeitungen dieses Gegenstandes.

Die Wiederherstellung des Drontheimer Domes.

Der Dom von Drontheim ist ein norwegisches Heiligtum, denn hier liegt König Olaf begraben, der als Begründer des Christentums in Norwegen von der Nachwelt den Beinamen des „Heiligen“ erhielt, während ihm die Zeitgenossen den Namen Diden nannten.

Richard Strauß „für 15 Pfennige.“

Ein lustiges Autogramm von Richard Strauß wird im neuesten Auktions-Katalog von Karl Ernst Henrici ausgeben. Es ist das Manuskript eines Liedes aus des Knaben Wunderhorn.

Ein Rekordpreis für ein Manuskript.

Der höchste Preis, der jemals für das Manuskript eines lebenden Autors in England erzielt wurde, ist auf einer der letzten Londoner Versteigerungen für eine Handschrift des großen Thomas Hardy gezahlt worden.

Das Urteil im Hohensteiner Sparkassenprozeß.

K. Berlin, 31. Mai. Wie die Morgenblätter aus Nordhausen melden, wurde im Prozeß gegen die verantwortlichen Leiter der Kreisparlase des Kreises Grafschaft Hohenstein nach sechstägiger Verhandlung das Urteil gefällt.

Flugzeugunfall.

O. Berlin, 31. Mai. Wie aus Rheinsberg in der Mark gemeldet wird, ereignete sich dort ein schwerer Flugzeugunfall. Das Flugzeug D 432 stürzte aus einer Höhe von etwa 200 Metern in den Grenzerichsee; doch wurde der Sitz dadurch gemindert, daß es dem Piloten gelang, sich im Gleitsflug wieder zu fangen.

Der „Vorzug“
Ein Drama auf der Eisenbahn.

Von
Georg Hirschfeld.

Leonid Putilew pflegte am Stammtisch der „Sonne“ in jedem Winter nur eine Geschichte zu erzählen, aber sie war auch danach. Dazu kam, daß Putilews Geschichten immer durch einen merkwürdigen Zufall meist humoriger Art, hervorgerufen wurden. Ein Wortspiel, ein Gleichnis, eine schnurrige Bemerkung genügte. Dann hatte kleine Ursache große Wirkung. Dann „erwachte“ der Russe, ein angenehmes Ueberbleibsel des Weltkrieges, in dem deutschen Landstädtchen. Putilew schloß aber sonst nicht, sondern war der aufmerksamste Hörer der andern. Seine Anteilnahme konnte man nie ermessen. Deshalb kam es zu den plötzlichen Explosionen, einmal im Jahr. Der ehemalige Kriegsgefangene, jetzt ein fleißiger Uhrmacher, der das deutsche Mädchen Marta Schulz geheiratet und zwei allerliebste Kinder hatte, sah ein abenteuerliches Leben hinter sich. Allmählich hatten die Stammtischfreunde Einblick gewonnen. Man wußte, daß er einmal zum Tode verurteilt, unter dem Galgen begnadigt und nach Sibirien verbannt worden war. Die Geschichte des Prozesses und der Begnadigung kannte man schon und hatte sie in gruseliger Erinnerung. Was ihn aber aus Sibirien in die Heimat zurückgebracht hatte — es war, wie man aus Andeutungen entnommen, vor Verhütung der Strafe geflohen — die Erzählung des Abenteurers war Putilew noch schuldig. Die schillernden Augen des schweigsamen Mannes ließen nicht erraten, weshalb er die Geschichte so lange zurückhielt. Sparte er sie für den rechten Effekt auf oder war sie ihm heilig? Man wußte es nicht. Eines Abends aber, als man sich in der „Sonne“ redlich langweilte, denn der Herr Apotheker tickte Sentenzen auf und glaubte dadurch Leben in die Bude zu bringen. An diesem Abend geschah es. Unruhig, mit flackerndem Blick, hatte Putilew dem Apotheker zugehört, doch als der kleine kugelige Mann emphatisch rief: „Ja, auf den Vorzug kommt es an! In der Welt. Der Vorzug bestimmt unser Schicksal!“ — da brach der Russe wieder einmal sein Schweigen. Er grinst und mit der schweren, gurgelnden Stimme, die ihn zu eigen war, sagte er: „Vorzug? Freilich, Vorzug! War auch bei mir so. Ich fuhr voran, der andere hinter mir, so wurde der Rest der Strafe erlassen.“ Man lacht, fand sich aber diesmal noch weniger in Putilews Worten zurecht als sonst. Der Oberamtsrichter, ein Hüter der Weisheit im Städtchen, meinte: „Putilew, Sie haben scheinbar den Ausdruck des Apothekers mißverstanden. Unter Vorzug verstehen wir im Deutschen die bildliche Bezeichnung.“ „Weiß, weiß!“ unterbrach der Russe die Belehrung, indem er den zottigen Blondkopf schüttelte. „Kann ich deutsch! Aber erinnere mich, wenn Sie sagen Vorzug, an anderen Vorzug, mit dem ich gefahren bin in Sibirien!“ — „Erzählen Sie doch!“ rief der Assessor begierig. Er war ein Menschenkenner und machte den andern ein Zeichen, still zu sein und sich die Geschichte nicht entgehen zu lassen. „Sind Sie dadurch freigeworden? Wie ging das zu?“ — „Ging zu? Ging auf — meine Gefangenschaft in Sibirien nämlich, wenn wir schon sprechen wollen, wollen bildlich. War so, — aber ich muß voraussagen, die Geschichte ist, wie sagt man — wilder noch, als was ich früher erzählt habe. Habe mir immer gedacht, werden mir doch nicht glauben; sitzen in deutschen Städtchen und wissen nicht, was in Sibirien sein kann. Ist aber alles wahr, Wort für Wort, wie ich es sage. Russe läßt nicht, wenn er wirklich ernst meint.“ Bei den letzten Worten machte Putilew grimmige Augen und schlug mit der Faust auf den Tisch, als ob er gegen Weisler handgreiflich werden wollte. Man bekam es ein wenig mit der Angst und beschwichtigte den vorzeitig Empörten. Dann hörte man die Geschichte des Winters.

„Also ich war in Wjelow, in Sibirien mitten, und hatte 20 Jahre Zwangsarbeit — das wissen Sie. War ein Esel, nannte ich Jar einen Esel; haben Richter in Petersburg gemeint, wer Esel sagte, will auch Bomben schmeißen. Gaben mich wie Mitleidiger zu Tode verurteilt, wurde vom Galgen freigemacht von meinem Freunde Ombirgionow — das wissen Sie. Nun lebte ich in Sibirien. Bergwerk hielt ich nicht lange aus, mußten mich in Fabrik nehmen. Schließlich machte ich alle mechanische Arbeit in Wjelow: Uhren, Schloßer, Näder... nur ich konnte machen... das ging so zehn Jahre lang. Heimweh hatte ich — meine Braut war in Klein gestorben... aber zurück kam ich nicht. Habe gewußt, noch zehn Jahre, zehn Jahre. Da plötzlich... so ist es — eines schönen Tages, wie der Deutsche sagt — ich ging in meiner Freistunde spazieren — am Bahnhof stand ich, was tut man in Wjelow, wenn man freistunde? Man steht am Bahnhof. Pöpsel nennt Stationsvorsteher, — Bürofräulein nennt — was ist? Ich frage. Stationsvorsteher schaut mich wütend an — war ich Sträfling, durfte nicht fragen. Aber Bürofräulein kommt zu mir und sagt: Ist schrecklich, aber Sie werden verstehen, Herr Putilew. Vorhand ist ohne Kopf —. Sie werden raten, Herr Putilew. Gibt mir ein Telegramm. Alle stehen um mich, warten. Ich lese: Station Jarinsk. Von vielen Stationen vor Jarinsk wird gemeldet, daß ein Schnellzug vorbeifährt, höchstes Tempo und hält nicht. Kein Signal, ohne Fahrplan — Schnellzug fährt vorbei und hält nicht. Aus Fernstern schauen wie entsetzte Vögel Passagiere, schreien, bitten. Niemand helfen, denn kein Zugführer zu sehen. Lokomotive ohne Führer. So raste der Zug vorbei. Sie müssen wissen, daß damals auf russischen Nebenstrecken Lokomotiven nur von einem Mann bedient wurden. Mein Vater war Lokomotivführer. Als ich hörte: R. t. ein Mann, mußte ich lachen und habe vorhergesagt: werde erleben, schrecklich wird es kommen. Und so kam es jetzt. Zug tobte auch an Jarinsk vorbei und nun kam er nach Wjelow. „Was tun!“ rief die Stationen vorsteher. „Die Lokomotive wird geheizt sein. Bestie von Eisen bleibt noch lange nicht stehen. Wäher kein Zusammenstoß — aber wer kann wissen? Ueberall in Sibirien ist das Gleis nicht frei.“ „Was tun?“ schreit der Stationsvorsteher mich an. „Die armen Menschen!“ „Was tun?“ heult das Bürofräulein. „Vielleicht ist mein Bräutigam dabei!“ Und man glaubte schon zu hören, die eiserne Bestie ohne Führer rasend durch das weite Land. Der Boden schwelte — ein Fauchen kam — so haben wir geglaubt — noch war es nicht da — aber ich sage Ihnen, liebe Herren, der Schweiß von Angst kam aus unseren Körpern... Atemlos hörten die Stammtischgäste zu. Jetzt machte Putilew eine sehr unwillkommene Pause. Er trank mit wildem Blick sein Bierseidel aus.

„Nun?“ bot der Assessor ungeduldig. „Spannen Sie uns nicht auf die Folter.“ „Was ist geschehen?“ Sogar der Oberamtsrichter wackelte auf seinem Stuhl: „Haben Sie einen Ausweg gefunden?“ Putilew schlug mit der Faust auf den Tisch: „Ausweg? Nein! Gab nur einen Weg. Derselbe Weg, den der Zug ging. Aber Vorzug! Sagten Sie nicht Vorzug, Herr Apotheker?“ „Ich sagte freilich Vorzug!“ stammelte der kleine Mann, der ganz blöde Augen hinter seiner Brille machte. „Nun das war es! Auf diese Idee kam ich! Was muß man sagen? Wilde Pferde kann man halten — aber einen wilden Zug? Gibt es nicht! Zug ist nicht lebendig, Zug kann man

Geschwindigkeit ist keine Seregerei.

Neues vom Taschenspiel.

Der lebende Mensch ohne Kopf. — Fernbewegungen usw.

Von
Universitätsprofessor O. Klemm-Leipzig.

Der glückliche Taschenspieler fürchte nicht, daß ich Geheimnisse verrate, und der Liebhaber neuer Tricks erwarte nicht, daß ich solche für ihn bereit habe. Das neuere liegt vielmehr darin, daß in unseren Tagen die wissenschaftliche Psychologie Anlaß gefunden hat, sich ernstlich um einige Angelegenheiten der Taschenspielererei zu kümmern. Die Taschenspielererei ist ja viel mehr, als eine interessante amüsante Variéténummer, sie ist ein geradezu unerforschliches Gebiet von Täuschungsmöglichkeiten, unserer menschlichen Beobachtung und Auffassung. Sinnestäuschungen sind von jeher ein Anlaß dafür gewesen, daß sich die Psychologie auf das Zustandekommen unserer Wahrnehmungen besann, auf deren Begrenztheit aufmerksam wurde. Das bei weggewandtem Auge eine zwischen zwei gekreuzten Fingern Hin und her bewegte Kugel doppelt erscheint, war schon dem Aristoteles bekannt. Als Mariotte im Jahre 1668 den nach ihm benannten blinden Fleck des Auges entdeckte, und einen beliebigen lebenden Menschen ohne Kopf zeigen konnte, erregte er solches Aufsehen, daß er seine Vorführungen vor dem König von England wiederholen mußte. Diese Erinnerungen aus der Geschichte der Psychologie lassen es eigentlich verwunderlich erscheinen, daß die Psychologie erst jetzt anfängt, die taschenspielerische Täuschung in ihr Bereich zu ziehen. Gemiß ist kaum jemandem der eigenartige Reiz verborgen geblieben, den die scheinbare Aufhebung der realen Zusammenhänge ausübt. Der Taschenspieler knist die Kausalfäden, er schlägt unserem Erklärungsbedürfnis ein Schnitzmesser. Wir sind immer wieder erstaunt darüber, wenn wir es erfahren, auf wie einfache Weise ein Trick zustandekommt, der uns das größte Kopfzerbrechen verursacht hatte.

Aber über diese allgemeinen Erfahrungen hinaus hat die Taschenspielererei heute für die Psychologie manches Interesse gewonnen. Dies hängt in erster Linie zusammen mit den Auseinandersetzungen über die Bedeutung und die Tragweite jener Phänomene, die der Okkultismus für sich in Anspruch nimmt, und mit denen er jenseits der Psychologie eine Parapsychologie aufbauen zu sollen glaubt. Es wäre gewiß eine plumpe und vorläufige Entschuldigend, wollte man seine Stellung hierzu ausschließlich aus den Fällen ableiten, in denen angeblich okkulte Leistungen der Medien als Taschenspielererei entlarvt worden sind. Gerade der erste Psychologe sollte die Labilität in der Charakterisierung solcher medial vermittelten Persönlichkeiten hinreichend kennen, um es zu verstehen, daß ein Medium, um seinen Ruf zu retten, bei einem Versagen seiner „medialen Kräfte“ zur taschenspielerischen Täuschung greifen könnte. Daß sich „Fernbewegungen“, „Materialisationen“, „Geisterfahrt“, „Entstellungen“ in vielfach ähnlichen Formen auch taschenspielerisch hervorbringen lassen, ist wahrlich noch kein Grund, um nun schamlos alles für Taschenspielererei und Täuschung der Beobachter zu erklären. Wohl aber ist zu fordern, daß jeder, der an eine Fortschritte der okkulten Phänomene herantritt, sich eine gründliche Kenntnis der taschenspielerischen Tricks aneigne. Man muß es eben wissen, wie klein sich auch feine Täusche zusammenschließen lassen, wie unauffällig sich das Ende eines schwarzen Fadens am Fingernagel anbringen läßt, wie ein Mensch, auch wenn er sich naodend unteruchen läßt, das kritische kleine Hilfsgerät unter der Sohle seines Fußes verbirgt, auf dem er gerade steht. Um ferner die Berichte über okkulte Phänomene einschätzen zu können, ist eine Kenntnis von den Ungenauigkeiten der Sinneswahrnehmung der Auffassung solcher ungewöhnlichen Abläufe von Ereignissen unentbehrlich. Es genügt nicht

die allgemeine Rede, daß der Mensch Täuschungen dabei unterworfen sei, sondern man muß in geduldigen Versuchen diese Zuverlässigkeit von Berichten wirklich erproben. Ich habe zahlreiche Erfahrungen hierüber unter sehr günstigen Beobachtungen gesammelt. Oft meinen wir ja, wenn wir aus der Ferne des Zuschauerraums einem Taschenspieler zuschauen, daß wir eben aus der Nähe eines ganz andern Eindruck gewinnen. Aber das Ueberraschende ist, daß auch bei Vorführungen im ganz kleinen Kreise die (Typen der) typischen Formen der Täuschung erhalten bleiben können. Dabei werden selbst ganz kurze, nur wenige Sekunden dauernde Versuche, wie das freie Schweben von Gegenständen, oder die Verwandlung einer Flüssigkeit in eine andere, in den unmittelbar darnach aufgeschriebenen Protokollen sehr geübter psychologischer Beobachter so verschiedenartig wieder gegeben, daß man zu sehr vorsichtiger Zurückhaltung gegenüber den ausführlichen Sitzungsberichten der Okkultisten ermahnt wird. Für ein genaueres Eindringen ist ein vorzügliches Hilfsmittel die kinematographische Aufnahmen von Taschenspielertricks, mit deren Hilfe wir dann beliebig oft ganz den gleichen Vorgang vor unseren Zuschauern entstehen lassen können.

Diese verschiedene Empfänglichkeit der Menschen gegenüber der taschenspielerischen Täuschung ist aber auch an sich eine psychologisch interessante Tatsache. Kinder und Jugendliche unterliegen bisweilen weniger leicht den Fehlleitungen unserer Auffassung, die der Taschenspieler künstlich herbeiführt. Es ist ja kein Zufall, daß der Taschenspieler mit Vorliebe solche Gegenstände und Vorgänge verwendet, die dem Erwachsenen sehr geläufig sind. Spielarten, Billardkugeln, Tücher und Würfel, das sind alles Dinge, deren gewöhnliche Eigenschaften uns aus unglücklichen Erfahrungen vertraut sind. Wir sehen nicht mehr recht hin, weil wir eben „wissen“, wie diese Dinge aussehen. Eine Verschiedenheit von Karten ist eben für uns sofort ein ganzes „Kartenspiel“. Etwas grauschimmerndes Rundes ist eben eine Silbermünze, und so kann uns der Taschenspieler auf einer ein wenig hin und her bewegten Kartenschleife eine „Münze“ zeigen. In Wirklichkeit aber ist sie nichts anderes, als eine Verschmelzungsfigur, die im Auge aus der scheinbar gleichgültigen ornamentalen Zeichnung auf der Kartenschleife entsteht. Wir leben alle in solchen Uebertreibungen und Schematisierungen unserer Wahrnehmungen, der eben Kinder und Jugendliche noch weniger ausgeht sind. Auch die Erfahrung der Taschenspieler, daß Bauern und überhaupt die ländliche Bevölkerung bisweilen ein viel kritischeres Publikum abgibt, als der durchschnittliche Großstadtmensch, gehört hierher, und läßt einen interessanten Unterschied in der seelischen Gesamtheit hervortreten.

An der Taschenspielererei vermag sich auch das Auge solcher Menschen zu schärfen, deren Beruf es ist, die verborgenen und geheim gehaltenen Handlungen anderer ans Licht zu ziehen, nämlich das Auge des Kriminalbeamten. Manches Handwerkszeug, über das die Götter der Dämonen verfügt, ist der Taschenspieler entlehnt. Jeder von uns kennt den Zauberbüchler, der den Gegenstand, über den ich ihn häßlich, mit einer Hangordnung festhält: Beim aufheben des Zauberbüchlers ist dann also der Tisch leer. An diesen Zauberbüchler erinnert die Kofferfalle, die der Bahnhofsdieb über eine fremde Kofferfalle stülpt, um dann mit ruhigen Schritten davonzugehen, vielleicht gar noch in dem entstehenden Gedränge sich am Aufspüren des Diebes zu beteiligen. In der Kriminalistik sind zahlreiche derartige Tricks bekannt, und sicherlich bringt die Beschäftigung mit diesen Tricks eine Übung beim Aufspüren solcher verborgener, verbrechenstischer Zusammenhänge hervor. Es gibt aber vermutlich eine Anlage im Menschen, eine natürliche Begabung, für bestimmte Kombinationen, und es erscheint sinnvoll, in eine Eignungsprüfung für den zukünftigen Kriminalbeamten auch das Verhalten gegen solche taschenspielerische Täuschungen als eine erste Probe mit aufzunehmen.

nicht erschrecken. In Maschine ist Problem! Wenn auch tollgewordene Maschine, Schnellsteit galt überwinden. Wie? Durch größere Schnellsteit! Und dann — eine technische Berechnung, ein Ausgleich! Ich Techniker war, hatte von meinem Vater gelernt, ich wußte mit Lokomotive Bescheid. Nur hatte ich auch, mehr Mut als Beamte, die Sträflinge in Bergwerk herten. Frage ich Stationsvorsteher, ob er mir lassen will freie Hand. Viel Zeit ist nicht zu verlieren. Er, halb ohnmächtig, nickt. — Bürofräulein schreit fröhlich: „Retten Sie meinen Bräutigam, Herr Putilew!“ „Was tat ich?“

Putilew sah sich suchend um. Da brach die Kellnerin neues Bier. Er ließ die Hörer zappeln und trank erst. Dann fuhr er fort. „Sie werden nicht raten. Ich machte einen Vorzug, Herr Apotheker! So schnell wie möglich ließ ich stellen einen Zug aus das Gleis. Eine Lokomotive, sechs leere Wagen waren genug. Heizen ließ ich die Lokomotive, wie Schnellzug. Als wir wußten, daß Bestie von Eisen nur wenig fern war — fünf Kilometer — fuhr ich ab. Dieselbe Richtung wie Bestie von Eisen — voraus. War mit meinem Freund Jwan Grün auf Lokomotive, sonst niemand. Stumm vor Angst schauten Leute uns nach, warteten auf Zusammenstoß, aber Zusammenstoß kam nicht. Hatte ich richtig gerechnet. Als ich Bestie von Eisen kommen sah, fuhr ich mit letzter Geschwindigkeit, und so kam Wettfahrt zwischen Vorzug und Nachzug. Niemals werde ich diese Wettfahrt vergessen. Hölle brüllte, sage ich Ihnen! Ein Fehler, ein Nachlassen — Krach — und alles zermalmt! Zimmer näher kam Bestie von Eisen. Aber das wollte ich. So nahe sollte sie kommen, bis Puffer suchten Puffer. Verstehen Sie? Regulierte ich Geschwindigkeit fast im Feuer. Zimmer etwas schneller, dann wieder etwas langsamer. Schließlich war Zusammenstoß da, so wenig aber, so sanft, als ob wir Zug rangiert hätten. Beide saßen sich an, beide fuhrten mit einer Geschwindigkeit. Und dann — was tat ich nun? Herr Assessor! Herr Apotheker! Herr Richter! Wissen nicht? So kluge Männer und wissen nicht? Ich brühte! Doch! Das tat ich! Mit aller Gewalt! Ich bremste aber nicht nur den Vorzug, sondern auch Bestie von Eisen. Die tobte weiter, konnte aber doch nicht mehr wie vorher, und schob wie schwächer Bergmann seinen Karren. Die Näder meines Zuges standen, aber Bestie mußte ihn weiterziehen, bis auch sie lahm wurde. Und langsamer fuhrten wir beide, immer langsamer. Da ließ ich meinen Freund auf Vorzug und kletterte endlich auf Bestie hinüber. In der Lokomotive fand ich den Führer tot, vom Schlag getroffen. Deshalb war Zug durch halb Sibirien gerast. Ich ließ Maschine stehen, Jwan ließ Vorzug stehen. Alles war hell und friedlich, denn der Frühling ist schön in Sibirien. Aus dem Teufelszuge flogen endlich die erlösten Menschen. Manche waren geworden grau in Stunden. Sie weinten vor Freuden und umarmten sich!“

Nach einer tiefen Pause räusperte sich der Oberamtsrichter: „Ihre tapfere Tat aber wurde weithin bekannt — nicht wahr, lieber Putilew?“ fragte er feierlich. „Sie haben vielen Menschen das Leben gerettet und da hat der Jar Ihnen den Rest der Strafe er-

lassen?“ Er nickte nur flüchtig und erwiderte: „Das auch! Das kam so... Aber die Hauptsache war: Seit damals fahren Lokomotiven auf jeder sibirischen Strecke mit zwei Mann Bedienung.“

2 Millionen Blinde.

Mehr als zwei Millionen Blinde gibt es in der Welt nach Schätzungen des Madrider Gelehrten Antonio Das Hermas, der das „Weltproblem der Blindheit“ in einem Aufsatz der Zeitschrift der Roten Kreuz-Vereine behandelt. „Verschiedene zivilisierten Völker“, schreibt er, „haben es dahin gebracht, 50 Prozent ihrer Blinden eine Erziehung zu geben und 25 Prozent für nützliche Arbeit zu gewinnen. In vielen Ländern aber befinden sich die Blinden in einem Zustand trauriger Vernachlässigung. Die Verhinderung der Blindheit ist nach den offiziellen medizinischen Statistiken in mehr als 60 Prozent aller Fälle möglich, wenn die nötigen hygienischen und sozialen Maßnahmen getroffen werden, um die hauptsächlichsten Ursachen des Erblindens zu bekämpfen.“

Schweres Autounglück.

Marburg, 31. Mai. Gestern vormittag um 7 Uhr passierten etwa zwanzig Personenautos, die sich auf der Zielfahrt nach Kassel zum Herkules-Bergrennen befanden, den Ort Anzefahr. Kurz hinter dem Ausgang des Dorfes nach Kirchhain kam ein mit vier Personen besetztes Auto ins Schlendern und fuhr gegen einen Straßenein. Durch den starken Anprall wurden die Insassen aus dem Wagen geschleudert. Dabei wurde Frau Amtsgerichtsrat Jödel aus Gießen derart schwer verletzt, daß sie nach fünf Minuten starb. Von den übrigen Insassen wurde der Frauarzt Dr. Koch aus Gießen mit schweren Verletzungen in eine Marburger Klinik eingeliefert. Dr. Jödel selbst und der Führer des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Mord und Selbstmord.

Hamburg, 31. Mai. Im Walde der Försterei Heimbruch im Kreise Witten wurde ein in Hamburg wohnendes 17-jähriges Mädchen in schwerverletztem Zustand und ein ebenfalls aus Hamburg stammender 18-jähriger Oberrealschüler erschossen aufgefunden. Die jungen Leute hatten gestern Hamburg verlassen, um gemeinsam in den Tod zu gehen. Das Motiv für ihre Tat ist noch nicht bekannt.

Liebesdrama.

Paris, 31. Mai. Ein schreckliches Drama spielte sich in dem französischen Städtchen St. Pans ab. Ein 51-jähriger Landarbeiter, der von seiner Arbeitgeberin, die er mit Liebesanträgen verfolgte, abgewiesen wurde, drang nachts in den Schlafraum der Frau ein, spaltete ihr den Kopf durch Beihiebe, tötete dann noch ihre beiden Kinder und beging schließlich Selbstmord.



Sohnelein Rheingold

Bis 30. Juni reichssteuerfrei! Langjährig gelagert, von erlesener Feinheit!
Durch alle Weinhandlungen und Feinkostgeschäfte zum Originalkellerpreis erhältlich.

Das Schweginger Spargelfest.

(Von unserem Korrespondenten.)

in Schwegingen, 30. Mai 1926.

Das erste Schweginger Spargelfest, das heute stattfand, tritt stark unter der Ungunst der Witterung. Noch am späten Vormittag sandte der Himmel jene gefährlichen „Schwürtleger“, die alle Straßen und Festplätze in kurzer Zeit in Sumpfgelände verwandeln, wenig zur Freude der Leute, die darauf herumlaufen müssen. Das Schweginger Spargelfest hatte jedoch eine so starke Anziehungskraft ausgeübt, daß trotz der schlechten Witterung viele Tausende Besucher aus den benachbarten Dörfern und Städten kamen. Die Mittagsgäste von Mannheim, Heidelberg und Speyer waren überfüllt. Kurz nach 2 Uhr setzte noch einmal ein heftiger Regenguß ein. Dann hatte der Himmel jenes oft gerühmte Einsehen: er hielt seine Schleißen den ganzen Nachmittag über geschlossen, obwohl die Wolken gefährlich dicht zusammenballten.

Im Mittelpunkt des Spargelfestes, das bekanntlich vom Verkehrsverein veranstaltet wurde, stand der Festzug. Ein gelungener und äußerst reizvoller Festzug. Heinz Grete vom Mannheimer Nationaltheater hatte in Zusammenarbeit mit dem hiesigen Stadtbaumeister Kitzner entzückende Festzüge geschaffen, die bei den vielen Tausenden Besuchern, die an den Straßen der Stadt standen, jubelnden Beifall fanden. Vier Herolde und zwei Fahnenhüter gingen dem ersten Festwagen voraus, der eine Huldigung an den Kurfürsten Karl Theodor darstellte. Ein großes Gefolge ging diesem Wagen nach: Schweginger Bürger in der Tracht des 18. Jahrhunderts, der Jäger aus Karpfz, kurfürstliche Jäger mit prächtigen Hundemeuten. Dann folgten die Festwagen, die auf den Spargelbau unmittelbar Bezug hatten. Man sah Schweginger Riesenspargel, den Spargelbau und die Spargelröhre, den berühmten Schweginger Spargelmarkt, einen ganz ausgezeichneten Wagen, auf dem die Spargelkonfektverwertung dargestellt wurde und zum Schluß ein Spargelfestessen in Schwegingen, mit Küche und Keller und einer erheiternenden Buntkapelle. Die einzelnen Festwagen wurden von entzückenden Gruppen begleitet. Aus den Fenstern regnete es Blumen auf diesen bunten, reizvollen Festzug, der in fünfzig Jahren noch weiter ausgebaut werden soll.

Auf dem Festplatz in der sog. „Wildnis“ des Schlossgartens wurden unterhaltende Volksbelustigungen geboten. Besonders an die Kinder hatte man gedacht, die bei mannigfachen lustigen Spielen ihre Geschicklichkeit beweisen konnten. Es gab gute Knackwürste und knusprige Brötchen als Belohnung. Auf dem Festplatz konzertierte die Schweginger Stadtkapelle, im Zirkel saßen eine ausgezeichnete Jazzband-Kapelle zum Tanze auf. Abends gab es noch feierliche Darbietungen, bei denen Hl. Kammann, die erste Solotänzerin des Mannheimer Nationaltheaters, Hl. Klaus als Liebesdämonen, Bert Dixon als Steppianer und Anton Gausl (Nationaltheater Mannheim) als Humorist zur Freude der Zuhörer mitwirkten. Bengalische Beleuchtungen und ein schönes Feuerwerk gaben dem Feste, das harmonisch verlief, den farbenprächtigsten Ausklang. Auf dem Festplatz selbst herrschte während des ganzen Tages Minderer Okeberstimmung.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Samstag nachmittag wurde in Freiburg der Parteitag der badischen Sozialdemokratie, der von etwa 140 Delegierten aus allen Teilen des Landes besucht war, eröffnet. Der Vorstand der SPD war durch den Reichstagsabgeordneten Hermann Müller vertreten. Der Landessekretär widmete in seiner Eröffnungsrede dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen Nachruf. Als Vorsitzende des Parteitages wurden Stadtrat Grumbach-Freiburg und Landessekretär Reinhold-Mannheim gewählt. Aus dem Geschäftsbericht, den Reinhold erstattete, geht hervor, daß eine Aufwärtsbewegung zu erkennen ist. Ueber sozialistische Jugendorganisation berichtete Düffelmann-Mannheim. Den Bericht über die Tätigkeit der Landtagsfraktion erstattete Landtagsabg. Küderer. Seine Ausführungen charakterisierten das Bild dahin, daß man nicht einen Schritt rückwärts, sondern einen Schritt vorwärts gegangen sei. Seine Ausführungen galten hauptsächlich dem Lehrerbildungsgesetz.

In der Debatte wurde von den Parteigenossen Ged-Mannheim und Rothbach-Karlsruhe ein heftiger Vorstoß gegen den Bericht über die Haltung der Landtagsfraktion bei Beratung des Lehrerbildungsgesetzes unternommen. Im Verlauf der Debatte ergriff auch der badische Innen- und Unterrichtsminister Remmele das Wort, um die Haltung seines Ministeriums zu verteidigen. Er verwahrte sich u. a. gegen den Vorwurf, daß er all zu sehr Realpolitik treibe. Damit nicht in einigen Jahren ein Mangel an Lehrpersonen auftrete, habe das Lehrerbildungsgesetz zur Verabschiedung kommen müssen. Weitere Redner sprachen noch über die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Partei, die diese in der kommenden Parlamentsperiode zu erfüllen habe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, demzufolge der Parteitag den Bericht der

Landtagsfraktion entgegennimmt und ihr das Vertrauen ausspricht, gegen eine Stimme angenommen. Die übrigen Anträge wurden teils der Landtagsfraktion überwiesen, teils abgelehnt.

Verband badischer Gemeinden.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung, es mögen rund 400 Teilnehmer gewesen sein, aus dem ganzen Lande Baden, tagte in Konstanz im großen Konzilsaal die Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden. Der Vorsitzende Bürgermeister Menges-Gernsbach begrüßte einleitend die Vertreter der Stadt Konstanz, ferner Landrat Dr. Hartmann als Vertreter des Ministeriums des Innern und des zur Zeit erkrankten Landeskommissärs, als Vertreter des Badischen Städteverbandes die Bürgermeister Dr. Emmerich-Heberlingen und Blesch-Radolfzell. Als Vertreter des Städtebundes Badens Bürgermeister Dietrich-Konstanz, ferner die Abgg. Amann, Engelhardt, Herle und Reichstagsabgeordneten Diez, den Ehrenpräsidenten des Verbandes, Reichstagsabgeordneten Julier.

Den Geschäftsbericht erstattete Bürgermeister Menges. In nahezu zweistündigen Darlegungen trug er die einzelnen Punkte vor, in denen der Verband zum Wohle der Gemeinden gearbeitet hat und zeigte wieder Arbeit noch zu leisten sei. Er wandte sich dann besonders gegen das Schlagwort, daß die Gemeinden noch mehr sparen müßten. Die Gemeinden seien an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Die hauptsächlichste Forderung ging dahin, daß die Gemeinden wieder das Steuerrecht in Bezug auf die Einkommensteuer bekommen, wenigstens sollte ihnen das Zuschlagsrecht gegeben werden. Das in dem Verteilungssystem liegende große Unrecht gegen die Gemeinden müßte aufhören. Die Gebäudebesondersteuer sei die bei den Gemeinden verhaftete Steuer. Auch die Aufstellung eines tauglichen Gemeindevoranschlags sei bei dem jetzigen System unmöglich. Das Straßengebäudegesetz sei vollständig veraltet und müßte den neuen Verhältnissen angepaßt werden. Die Druckmittel, welche die Landesversicherungsanstalt gegen die Gemeinden bei der Kapitalbeschaffung teilweise angewandt habe, wurden scharf verurteilt. Im Wohnungswesen müsse es zum Abbau der Zwangswirtschaft kommen. Die Wohnungsverbände haben nicht so gearbeitet, wie man es im Anfang von ihnen erhofft habe. Die Bezirksfürsorgearbeiten werden immer mehr ein Gegenstand des Mißfallens der Gemeinden. Das Fürsorgewesen müßte den Gemeinden wieder zurückgegeben werden.

Die Ausprache, von der überaus reger Gebrauch gemacht wurde, brachte das Für und Wider zur Geltung. Manche neuen Gesichtspunkte wurden zur Sprache gebracht, so unter anderem zum Brandweinmonopolegesetz, zu der Methode der Steuererhebung usw.

In sieben Resolutionen wurden zum Schluß die Forderungen des Badischen Gemeindeverbandes niedergelegt. Die Resolutionen fordern: Größere Mitwirkung der Gemeinden an der Gesetzgebung durch Bildung eines Ausschusses, Wiederherstellung der früher geschaffenen Gebietshoheit, so auf dem Gebiete der Einkommens- und Körperschaftsteuer, Vereinfachung des Veranlagungsgeschäftes, baldige Aufhebung des Gebäudebesondersteuergesetzes, Unterhalt gewisser Straßen durch den Staat, Uebergang zur freien Wirtschaft im Wohnungswesen und Aufhebung der Wohnungsverbände, weitere Rückgabe der gesamten Fürsorgetätigkeit mit Ausnahme der Jugendfürsorge und der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge an die Gemeinden, Einführung des Versicherungsprinzips auf das Gebiet der Erwerbslosenfürsorge, möglichst entsprechende Aufwertung der eigenen Forderungen und Verringerung des Verwaltungsaufwandes.

Nach einem kurzen Schlußwort des Ehrenpräsidenten Abg. Julier und nach Genehmigung der vorgelegten Urrechnung, so wohl des Gemeindeverbandes als auch der Versicherung Baden, schloß der Vorsitzende die Tagung.

Badischer Schlosserverband.

Vom 28. bis 30. Mai tagte in Bruchsal der 13. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Schlossermeister. Der aus allen Teilen des badischen Landes gut besucht war. Die Tagung wurde eingeleitet mit den Beratungen des Gesamtvorstandes und der Obermeister tagung am Freitag, sowie der Kommissionsverhandlungen am Samstag.

Am Sonntag vormittag um halb 10 Uhr begann der eigentliche Verbandstag. Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Daler-Karlsruhe, begrüßte die zahlreich erschienenen Schlossermeister, insbesondere die Vertreter von Behörden und Körperschaften, sowie den des Nachbarverbandes Württemberg und des Synkikus des Reichsverbandes.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete der Geschäftsführer Schmecke-Karlsruhe den Geschäftsbericht. Hier auf berichteten die einzelnen Bezirksvorstände über die Tätigkeit des Verbandes in ihren Bezirken. Eine lebhaft ausgeprägte Sitzung nun ein, in der besonders das Submissionswesen einen breiten Raum einnahm. Es folgten der Kassens- und Kommissionsbericht.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Referat des Hofschlossermeisters Blum-Karlsruhe über „Wohnungszwangswirt-

schaft“. Der bisherige Gesamtvorstand ist wiedergewählt worden. Als Tagungsort des Verbandstages 1927 wurde L r a d bestimmt. In die Verhandlungen des Verbandstages schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an. Nachmittags fand eine Besichtigung des Schlosses, der städtischen Sammlungen und verschiedener Sehenswürdigkeiten der Stadt Bruchsal statt. Der Abend vereinte die Gäste mit der Schloßerzweigsinnung Bruchsal in der „Rosa“. Am Montag besuchten die Schlosser das Bruchsaler Zuchtshaus.

Der Schönauer Brand.

Schönau, 31. Mai. Vertreter von sämtlichen in Betracht kommenden Ministerien wollten am Samstag in Schönau, um die Hilfsaktion für die Brandgeschädigten in die Wege zu leiten. Die Besprechung mit dem Staatspräsidenten Trunkl am Freitag führte zu der Zusicherung des Staatspräsidenten, daß jede mögliche Hilfe geleistet werde. Der Staatspräsident dankte auch der Schönauer Feuerwehr, die vor dem Rathaus aufgestellt genommen hatte, namens der Regierung für ihre aufopfernde Tätigkeit bei der Bekämpfung des Brandes. Bei der Sitzung des Gemeinderates war auch Landeskommissär Geheimer Oberregierungsrat Dr. Schneidder-Freiburg anwesend. Außerdem hielt Domkapitular Dr. Gröber-Freiburg eine Ansprache, in der er namens der Erzdiözese bezw. des Ordinariats und der Caritas den Brandgeschädigten gleichfalls alle erdenkliche Hilfe zusicherte. Vor allem werde für die Kinder der betroffenen Familien gesorgt werden.

Vom dem zur Zeit auf der Firmungsreise im Kapitel Waldshut weilenden Erzbischof Dr. Karl Fritz ist aus Goerz (Amt Waldshut) folgendes Telegramm hier eingetroffen: „Ich nehme an dem großen Unglück, das Schönau betroffen und so viele odträglich gemacht hat, herzlichen Anteil. Möge die christliche Liebe außer der öffentlichen Hilfe die schwere Not lindern, ges. Dr. Karl Fritz.“ Ferner ist ein besonderes Beileidschreiben vom Erzdiözesan Ordinariat Freiburg, unterzeichnet vom Generalvikar Dr. Sefer eingetroffen, das weitgehende Hilfe zusagt und am Sonntag von der Kanzel verlesen wurde.

Auch die Stadtgemeinde J e i l i. M. hat sich an der Hilfe für die Brandgeschädigten der Stadt Schönau beteiligt. Ueber einem Wagen feu übermittelte der Gemeinderat zur ersten Linderung der Not 300 Mark.

★

—: Ruith bei Breiten, 31. Mai. (Vom Zuge getötet.) Von dem Bahnwärter, der die Strecke beging, wurde heute morgen der 27-jährige Kraftwagenführer Ernst aus Ruith unweit der Station Deibronn tot neben dem Gleise liegend aufgefunden. Der Verunglückte befand sich anscheinend von einer Veranstellung in Breiten auf dem Heimwege, wozu er die Eisenbahnstrecke benutzte. Unterwegs wurde er vom Zuge erfasst und zur Seite geschleudert. Ernst hatte schwere innere Verletzungen erlitten, außerdem war ihm ein Arm abgefahren worden. Der Tod dürfte durch Verblutung eingetreten sein.

Mannheim, 31. Mai. (Ein Auto in den Rhein gefahren.) Ein Tagometer-Chauffeur fuhr in der Nacht zum Sonntag mit einem Jagdboot nach der Friesenheimer Insel. Bei Km. 259 stieg der Jagdboot aus, da er dort auf einem im Rhein liegenden Schiffe wohnte. Der Chauffeur wollte auf dem Wege an der Wöschung umkehren und kam dem Abhänge so nahe, daß er mit dem Auto in den Rhein fuhr. Der Chauffeur konnte sich durch Abpringen vor dem Ertrinken retten. Trotz angestrengter Versuche der Feuerwehr, war es noch nicht möglich, das Auto ausfindig zu machen, da es vollständig in den Fluten verschwunden war.

+ Eberbach, 31. Mai. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Während die Mutter der 11-jährigen Paula Kaab von hier im Keller beschäftigt war, wollte das Mädchen im Herd Feuer machen, dabei fing das Kleid Feuer und in wenigen Minuten stand das Kind in hellen Flammen. Das Kind sprang auf die Straße, wo es infolge großer Brandwunden zusammenbrach. Ins Krankenhaus eingeliefert, starb es nach kurzer Zeit.

△ Vahr, 31. Mai. (Seinen schweren Verletzungen erliegen.) Der Schmied Karl Friedrich K e f f e r, der am Freitag beim Ubladen von Bierfässern im Hofe einer Brauerei von dem plötzlich in Bewegung kommenden schweren Anhängerwagen an die Rampe gedrückt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

1b Singen, 31. Mai. (Familientragödie.) Am Samstag nachmittag kam der 37-jährige Kriegsinvalide A. Strittmatter in betrunkenem Zustande heim, weshalb es zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und seiner Ehefrau kam. Um sich in Sicherheit zu bringen, entfernte sich die Frau mit ihrem Kind aus dem Hause und kehrte erst am Sonntag mittag wieder heim. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihren Mann tot in der Küche vor. Er hatte seinem Leben durch Gasvergiftung ein Ende gemacht.

Auch Sie



wählen Sie

Leipziger Lebensversicherung A.-G.

Sür Alle

die gleich niedrigen Prämien
die gleich gerechte Ueberschussbeteiligung
die gleich vorteilhaften Bedingungen

Großer Möbelverkauf

zu spottbilligen Preisen

Steinsstraße 23

früheres Pfandlokal

Lager des Möbelkaufhauses
GUST. FRIEDRICHS

11418 bisher Waldstraße 32.

Kunststopferei

Stopfen und Zuweben von Kissen, Brandlöchern etc. an Kleidungsstücken. Schnellstes und billigstes Institut a. Platz. Fachmann. Ausführung.

Augartenstr. 5
nähe der Etilingerstr.

Licht. Büglerin

sucht einige Stunden häusl. Arbeit u. Br. E 366 an die Bad. Pr.

Berufstätige Damen erlangen ihre Wäsche sauber gewaschen und gebügelt. 912040

Jährigenstr. 5, 2. Stoc.

Existenz!

Krankeitsvoller ist flottgehendes, seit 50 Jahren bestehendes

Einrahmungsgeschäft

mit Kunsthandlung in Aurore sofort zu verkaufen. Sichere Existenz für strebsamen Einrahmer, Glaser, Vergolder oder Buchbinder. Erforderl. Kapital vorerst 5000 M. Angebots unter Nr. 2921 an Annoncen-Expedition Robert Mages, Baden, Baden.

Marmorische und Stühle

für Kaffeebetrieb zu kaufen gesucht. — Angebote unter 11370 an die Bad. Presse.

Klein-Auto

zu kaufen gesucht. Vorabingung. Nur bekannt erhaltliches Fabrikat, nicht älter als Baujahr 1925. Ausführl. Ang. m. Angabe d. Motornummer, Baujahr, etc. unter Nr. 11641 an die Badische Presse.

Brotella

nach Professor Dr. Gewecke

ümsoust!



Brotella-mild: die Magen-Diät
Dts. M. 1.40

Brotella-stark: die Darm-Diät
Dts. M. 2.00

Brotella hat sich hunderttausendfältig bewährt als verjüngende Gesundheitsuppe für Magen und Darm und als sicheres Regulativ bei **Stuhverstopfung.**

Brotella ist aber auch Allgemeinmittel für Gesunde und Kranke überhaupt, denn es gibt kaum einen Zustand, bei dem der Körper für einen Teller Brotella nicht dankbar wäre, weil die Magen-Darm- und Verdauungsfrage immer eine gewichtige Rolle spielt und weil Brotella immer hilft.

Brotella hat eine weitere Verbesserung erfahren. Die physiologischen und kulinarischen Werte sind verstärkt. So schwer es ist, die großen Ansprüche und die Werte und Wirkungen einer „Brotella“ mit der allgemeinen Geschmacksrichtung des Publikums in Einklang zu bringen — heute bestmöglich es Jedermann! **„Wirkung und Wohlgeschmack sind wirklich wunderbar!“**

Brotella wird Gemeingut des deutschen Volkes werden. Ich lade alte und neue Interessenten ein, von dem Gutschein Gebrauch zu machen. Apotheken, Drogerien und Reformhäuser geben gegen diesen Gutschein einen Probebeutel Brotella-mild und -stark umsonst.

Wilhelm Biller Hannover chemische Fabrik.

Husschneident

Gutschein! 1024

Ich empfang von _____

1 Probebeutel Brotella-mild und 1 Probebeutel Brotella-stark

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

Die internationale Arbeitskonferenz.

Einpruch der deutschen Gewerkschaften in der Tschechoslowakei. U. Genf, 31. Mai. Die Internationale Arbeitskonferenz hat am Samstag ihre Arbeiten fortgesetzt. Die Kommission zur Prüfung der Vollmachten hat im großen und ganzen ihre Arbeiten abgeschlossen...

Ferner liegt noch ein Protest der deutschen Gewerkschaften in der Tschechoslowakei vor, die Einpruch dagegen erheben, daß sie in der tschechischen Arbeitnehmerdelegation nicht vertreten sind.

Ende der Finanzkontrolle über Oesterreich.

U. Wien, 31. Mai. Mit dem heutigen Tage endet formell die Finanzkontrolle des Völkerbundes über Oesterreich. Der bisherige Oberkommissar Zimmermann, der ursprünglich für einen holländischen Regierungsposten ausersehen war, bleibt bis auf weiteres als Privatmann in Wien.

Randstaaten und Sowjetrußland.

U. Wiga, 31. Mai. Die Konferenz des lettlandischen und estländischen Außenministers ist in einer ganzen Reihe von Fragen zu wichtigen Beschlüssen gekommen.

Erneute Unruhen in Shanghai.

v. D. London, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Shanghai wird gemeldet, daß gestern dort wieder schwere Unruhen ausgebrochen sind am ersten Gedentage der Unruhen des vorigen Jahres.

U. Berlin, 29. Mai. Die 1914 zur Untersuchung der Frage des Arbeitsvertrages eingesetzte dänische Minderheitskommission hat ihre Arbeit heute beendet.

Parteiverschmelzungen in Frankreich.

Das Ende der „Französischen Sozialisten“. — Opposition der Radikalsocialisten gegen das Kabinett.

FH. Paris, 31. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern fand in Paris ein Kongreß der Republikanischen Sozialistenpartei statt, die den Zweck hatte, die Partei der französischen Sozialisten mit den republikanischen Sozialisten zu verschmelzen.

Eine Niederlage der Radikal-Sozialisten.

U. Paris, 31. Im Departement Somme fand gestern eine Nachwahl zum Senat statt, bei der der Senator Cavillon (Linkrepublikaner) mit 671 gegen den Kandidaten der Radikal-Sozialisten Dubois gewählt wurde.

Eine Selbstbiographie Wilhelms II.

U. Berlin, 29. Mai. Wie die Teluntion erfährt, hat der frühere Kaiser seinen die Handschrift eines neuen im Verlag F. Köhler, Berlin, erscheinenden Werkes beendet.

Der umgelaufte Königsplatz.

U. Berlin, 29. Mai. Nach einer Mitteilung des Berliner Volkstheaterpräsidenten an den Magistrat ist die Umbenennung des Königsplatzes vor dem Reichstagsgebäude in „Platz der Republik“ mit dem heutigen Tage erfolgt.

Der Arier-Paragraf im Oesterreichischen Ski-Verband.

U. Wien, 31. März. Zur endgültigen Beschlußfassung über den Arier-Paragrafen im Oesterreichischen Ski-Verband fand gestern in Pfalzburg eine außerordentliche Vertreterversammlung des Verbandes statt.

Der Volksentscheid.

m Berlin, 29. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Abstimmung vom 20. Juni wird bereits ihre Schattentouren vor sich führen. Es ist unübersehbar, daß Sozialdemokraten und Kommunisten allmählich das Tempo ihrer Agitation verschärfen, um auch den letzten Mann auf die Beine zu bringen.

Dank des Reichsfinanzministers an die Steuerbeamten.

U. München, 31. Mai. Auf der sechsten Bundestagung des Bundes Deutscher Steuerbeamten, die gestern begonnen hat, ergriff Reichsfinanzminister Dr. Reinhold das Wort und dankte den Steuerbeamten für das, was sie in den letzten Jahren geleistet haben.

Sindenburgs Glückwünsche an die Stadt Marienburg.

U. Berlin, 30. Mai. Auf der Tagung des Deutschen Ostbundes fand im Anschluß an den Festakt im großen Remter ein Festmahl in der Marienburg statt.

Ein Festkommers im Remter des Ordensschloßes und sportliche Darbietungen beendigten die Feier. Der historische Festzug mußte wegen des Hagelstreiches zwischen der Stadtverwaltung und dem schwarz-weiß-roten Blied sowie der Marienburger Kaufmannschaft abgeblasen werden.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Maria Schnad, Der Spargelstreit; Alfred Richard Meyer, Das Uebereck Schmettersingspiel; Franz Schäfer, Der alte Fritz und der junge Coccej; Fritz Walter Henrich, Aus Badens Bergangehenheit.

Todes-Anzeige. Am Sonntag, den 30. Mai, morgens 8 Uhr entschlief im Frieden Gottes meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Luise Wolf geb. Peter nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 51 Jahren. KARLSRUHE, 31. Mai 1926. Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen: Familie Robert Wolf u. Carl Benz. Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Juni, nachm. 2 Uhr, in Karlsruhe vom städt. Friedhof aus statt.

Für die Hebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters Herrn Josef Lienhard Hauptlehrer in so überaus reichem Maße zu Teil geworden sind, danken wir herzlichst. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Emma Lienhard, geb. Semar und Tochter Elsa. 11705

Unsere hocheleganten Anzug-Stoffe bilden das Tagesgespräch von Karlsruhe. Man besichtige unser neu dekoriertes Spezial-Fenster! Tuohhaus Evertz & Co. 39 Waldstraße 39 gegenüber vom Residenz-Kino. 11463

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Anna Jülg am Sonntag abend 7 Uhr im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Karlsruhe, 31. Mai 1926. Karl-Friedrichstr. 20. In tiefer Trauer: Emil Jülg und Familie August Jülg und Familie. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 1. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrentrstraße 43a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Auto- und Knechtmaschine, „Maurer“, Röhrenschleife, Herrentrstraße, Piano, Büchertisch, Kredenz, Würgardergasse, Schrank, Korbstuhl, Silber, Standuhr, 1 Partie Röhrenschleifen, Fahrrad u. dergl. mehr. Karlsruhe, den 29. Mai 1926. 11633 Maier, Gerichtsvollzieher. In Stadt u. Land, allerorts zu ermäßigten Gebühren übernimmt Arch. u. Baubüro, mit gleichzeitiger Ausführung in eig. Regie zu Festpreisen. Anfragen unter Nr. 103a an die Bad. Presse.

Danksagung. Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste unserer innigstgeliebten, herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Frieda Eckerle, wwe. sagen wir unsern aufrichtigsten Dank. Insbesondere noch innigen Dank dem Herrn Stadtvikar Glatt für die trostreichen, warmempfundenen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen, der verehrten Krankenschwester Elisabeth für die aufopfernde Pflege, sowie für die überaus reichen Kranzspenden. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Franz Hipp, Kaufmann Familie Fritz Eckerle, Kaufmann, Emmendingen. KARLSRUHE, den 31. Mai 1926.

Von der Reise zurück WILLY DEIMLING staatl. gepr. Dentist Waldstraße 59

Barkett-Blocker werden schimmelfrei, repariert u. billig hergerichtet. Wolkarte genügt. 112087 Dr. Gölz, Hirtengasse, Waldhornstr. 34.

Perf. Büglerin sucht noch Kundenhäuser. Angebote unter Nr. 2218 an die Badische Presse.

Unferrieh! Engländerin 2311912 Sprach-Unterricht. Für Auswanderer rasche u. gründliche Auszubildung. Verwirrt, 6. II. r.

Verloren 40 Mark geg. hohe Bel. abh. geben. 11665 Marienstr. 2, 3. St., I.

Verloren 11. Mai morgens 9 Uhr am Durl. Forst, Bad. Gölz. Um Rückgabe geg. Belohnung wird gebittet. da Inhalt nur f. Eigentümer wertvoll. Befandentr. 2. IV rechts. 11635

Kanarienvogel entfliegen. Abzug geg. Belohnung. 112032 Kaiserstr. 64, 4. Stod.

Druckarbeiten liefert rasch und billig. 112032 v. Ziergarten.

Recto-Serol. Wäsche wird von Juna. Frau angenommen zum Waschen, Bügeln, Bleichen u. Färben, bei Bedarf, Wäsche, Wasch, 112032 an die Bad. Pr.

Hämorrhoiden. Merz-Hämorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. in die Sitzdrüsen, beseitigt rasch die Beschwerden, (Aster-Juden Brennen, Schmerzen) und bringt die Hämorrhoiden zu Schrumpfung. Große Tubem. Einführungsrohr M. 3.50. In Apoth. Gratisprosp. 37 durch Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt am Main.

Ein Posten angetrübter Damen- und Kinder-Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen! Geschwister Baer Spezial-Haus für Braut- und Kinder-Ausstattungen WALDSTRASSE 37 — Telefon 579.

Anlässlich meines 90. Geburtstages sind mir aus Nah und Fern so viele Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben schriftlich zu beantworten. Ich sage deshalb allen Freunden, die so liebevoll meiner gedacht haben, auf diesem Wege allerherzlichsten Dank. Waldkirch, Ende Mai 1926. Gustav Beck (Kandelvater). 11009

Billiger Sonder-Verkauf

in allen Abteilungen

Während der Messe

Wäschstoffe
 Wäschmull, Mr. Nr. 0.50
 Seprir, Mr. Nr. 0.68
 Erbon, edelfarb. Mr. Nr. 0.68
 Dirndlstoffe, Mr. Nr. 0.75
 Rolle, bebr., 100 cm, Mr. Nr. 0.95
 Wäsche, Mr. Nr. 1.25
 Maroca, bebr., 100 cm m. 1.50
 Wollmuller, Mr. Nr. 1.85
 Anaben-Casim für Anzüge Mr. Nr. 0.95

Kleiderstoffe
 Wollentw., Mr. Nr. 0.95
 Schott, 85 cm Mr. Nr. 1.25
 Scherol, r. Woll, Mr. Nr. 1.75
 Cabardine, r. Woll, Mr. Nr. 3.00
 Woll-Rips, neue Farben 120 cm breit, Mr. Nr. 4.90
 Wollins, 130 cm breit, Mr. Nr. 5.50
 Gollins, 100 cm breit, Mr. Nr. 4.90
 Homedun, r. Woll, 130 cm Mr. Nr. 4.25
 Woll-Gebe, 110 cm Mr. Nr. 3.90

Damen-Konfektion
 Mägen u. Jumper, 8., 8. 2.75
 Wollentw., Erbon, Mr. Nr. 4.75
 Kleider, Wollmuller, Mr. Nr. 5.50
 Kleider, Woll-Gebe, Mr. Nr. 7.90
 Gaps-Kleider Mr. Nr. 22.80 16.50
 Mäntel, Donegal, 12.80 10.50
 Imprägnierte Mäntel, 18.- 16.-
 Alpen-Mäntel, 28.- 15.- 15.-
 Morgenröde, Mr. Nr. 4.50 3.75

Damen-Wäsche
 Damen-Unterwäsche 0.90 0.60
 Damen-Strümpfe 1.45 1.10
 Damen-Strümpfe, mit Seiden, Mr. Nr. 1.45 1.20
 Damen-Strümpfe, mit Seiden, Mr. Nr. 3.80 2.80

Strumpfwaren
 Damenstrümpfe, Doppelsohle 0.75
 Damenstrümpfe, Woll, 0.90
 Damen-Strümpfe, Seidenfaser 1.75
 Herren-Strümpfe, gestreift 0.75
 Herren-Strümpfe, neue Woll, 1.50
 Kinderstrümpfe, Seidenfaser, Größe 1 0.80
 Baumwolle-Strümpfe, Gr. 40 1.25

Zeitfotogen
 Neg-Fäden, gute Qualität 0.95
 Einlag-Fäden, schöne Einf. 1.90
 Herren-Unterjacken, maccof. 1.80
 Herren-Jacken, maccof. 1.80

Herren-Artikel
 Bestr.-Drehen, mit abrot. Krage, Mr. Nr. 6.75 5.75
 Bestr.-Drehen, ab. Woll, Mr. Nr. 8.75
 Seidenshirts, Foulard, Mr. Nr. 0.95
 Seidenshirts, neue Muster Mr. Nr. 1.90 1.25

Deden
 Tischdecken, beil., wachbar Mr. Nr. 4.05 4.45 3.85
 Tischdecken, bebr., Mr. Nr. 3.25
 Tischdecken, Mr. Nr. 2.90 2.25
 Tischdecken, Mr. Nr. 1.90 0.90
 Tischdecken, Mr. Nr. 70 90 110 cm
 2.90 2.60 3.50 4.45

Schürzen
 Damen - Schürzen aus gut. Wollstoff, 1.25
 Damen - Schürzen bunt. Cretonne, 1.70
 Damen - Schürzenleder, viele Farben, 3.80 3.50

Weniges Knaben-Anzüge

W. Boländer Karlsruhe

STADTGARTEN
 Dienstag, den 1. Juni, abends von 8-10 1/2 Uhr:
„Deutsche Meister“
 I. Werktag-Abendkonzert. 11607
 Orchester: Harmoniekapelle. — Leitung: Hugo Rudolph.

Erstklassiger
HERREN-MASS-ANZUG
 160 Mk. **150.-** 170 Mk.
Mees & Löwe
 Mass-Anfertigung 11687
 KARLSRUHE 46 Kaiserstr. 46

Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
 welches schon gedient hat, nicht unter 18 Jahren, zu kleiner Familie gesucht. Vorzuziehen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Adresse zu erfragen unter Nr. 11651 an die Badische Presse.

Küchenmädchen
 Auf 1. Juni älteres das auch kochen kann, gesucht. Frau Wölter, Krafftstr. Dr. Büchler, Krafftstr.

Mädchen
 in gut bürgerlichen Haushalt per 1. Juni gesucht. Mit Zeugnissen vorzuziehen bei: Frau Wölter, Krafftstr. 18. 112047

Mädchen
 Junge ehrl., fleißiges für sofort gesucht. Wilhelmstr. Nr. 16. I. Etod. 112076

Putzfrau
 Jung., pünktl., faub., für tagl. einige Stunden vorm. gesucht. 111987
 Witterstr. 42, 3. Et., r.

Garantiert Ziehung
 Bad. Gemeinde Beamt.
 Ziehung 11. Juni 1926
15000
5000
 Württ. Rote
 Ziehung 15.6.1926
15000
5000
 Lose je 11 Stück 10 Pf.
 Porto u. Liste 25 Pf.
 St. Mannheim
Stümmel
 Postfach 11
 Karlsruhe

Bierkabarett „Elefanten“
HEUTE
 Abschieds-Abend
Max Wendeler
 neues Programm 11659
 Ab 1. Juni
Reiny Gaudlitz
 die sächsische Kanone
 mit Gesellschaft
Der Kram schnurrt!

Offene Stellen
Männlich
 Zum Besuch von Wettwaren, Möbel u. Holzwaren-Geschäften von alter Leistungsfähiger Weberer in Juleits und Matrazendellen außerordentlich eingeführt

Reisender
 der in obigen Artikel bereits mit Erfolg gearbeitet hat, gesucht. Offerten unter Nr. 2015a an die Badische Presse.

Lohnender Verdienst
 (täglich 10 M. mind.) im Kreisamt Baden sind Herren und Damen mit guten Umgangsformen, bei reiner u. intensiver Betätigung für eine soziale Einrichtung. Angebote m. kurzen Lebenslauf sofort u. Nr. 11671 an die Bad. Pr.

Amliche Anzeigen
 Der Plan über die Herstellung neuer Abteilungen in der Karlsrufer und Reichstr. und über die Erweiterung bestehender Abteilungen in der Karlsrufer und Reichstr. in Karlsruhe liegt dem Telegraphenamt in Karlsruhe von heute ab 4 Wochen aus.
 Karlsruhe (S.), den 31. Mai 1926.
 Telegraphenamt, 11643

Werblich
 Zwecks Wiedererlangung der alten Abteilungen unserer Familienwohnenfort wird, rege-
 erwünscht.
 mit guten Umgangsformen gesucht. Außer hoher Provision wird Tagesverdienst garantiert. Persönliche Vorstellung vor mittags bei W. Boerner, Reichstr. 11, v. 11.00 bis 12.00 Uhr. (Agentur W. Boerner, Reichstr. 11, v. 11.00 bis 12.00 Uhr.)

Servierfräulein
 perf. in Hotel u. Rest. Betrieb sucht Stelle in nur gutem Hause. Bezahlung vorhanden. Angebote unter Nr. 9349 an die Badische Presse.

Fräulein
 sucht Stelle auf 1. Juli als Köchin od. Zimmermädchen. Hotel od. Großbetrieb bevorzugt. Angebote unter Nr. 9380 an die Badische Presse.

Fräulein
 25 Jahre alt, im Kochen schon in großer Hauswirtschaft tätig, sucht Stelle auf 15. Juni, bei guter Familie. Angebote unter Nr. 9378 an die Badische Presse.

Fachmann
 Ingenieur, 28 Jahre alt, Führerschein 3b, vertritt mit allen Reparaturen zuverlässig und sicher, sucht Stellung als

Chausseur
 bei Herrschaft oder auf Reisenwagen. Reisewagen bevorzugt. Angebote erbeten unter Nr. 1982a an die Badische Presse.

Kinderfräulein
 Junges, gebildete Frau kinderlos, frühere Kinderfräulein sucht sich für tags oder ganz zu beschäftigen, gegen geringes Lohn. Adresse für hier od. außerhalb. Angebot u. Nr. 9367 an die Bad. Pr.

Groß, leeres Zimm.
 sofort zu vermieten. In-gebote unter Nr. 9371 an die Badische Presse.

Zimmer
 m. 1 u. 2 Betten, zu vermieten. 11667
 Marienstr. 1, 3. Et., 116

Zimmer
 m. 1 u. 2 Betten, zu vermieten. 11667
 Marienstr. 1, 3. Et., 116

Grüner Baum
 Kaiserstr. 3 Inh.: P. Hanemann. Telel. 1607
 Anerkannt Mittags- u. Abendtisch Preisen
 ff. Hoepfner Pilsner u. Bockbier, reine Weine. * 9408
 Café I. Et. tägl. Künstlerkonzert.

Reisender
 der in obigen Artikel bereits mit Erfolg gearbeitet hat, gesucht. Offerten unter Nr. 2015a an die Badische Presse.

Automobil-Kaufmann
 (nur erste Kraft) mit gründl. techn. Kenntnissen der Automobile für Innen- und Außenbetrieb, in allen Laufen, Arbeiten, besonders in Reparatur-Reparatur, Besch., den Kauf u. Verkauf, Ankauf, Verkauf, mit tücht. Lebenslauf, Zeugnisantrag, Bild, Geh. Anfr. u. Angabe über badische Eintrittsmöglichkeit unter Nr. 2011a an die Badische Presse erbeten.

Zu vermieten
Vorraum
 100 qm, zum Ver-
 Mietung Nr. 112063
 Reichstr. 41.

Autogarage
 Nähe Reichstr., zu vermieten. Angebot, Nr. 11679 an die Badische Presse.

Autogarage
 neuwertig, mit el. Licht u. Wasserversorgung, zu vermieten. 112014
 Reichstr. 75, 3. Et., I.

Wohnungen
 bestehend aus 2 Zimmern u. Wohnküche, auf 1. Et., b. 3. gegen 4 500 Baufertigstellung zu vermieten. Angebote unter Nr. 11525 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer
 (el. Licht), an nur sol. best. Herrn zu vermieten. Karlsrufer, 49a, 4. Et., r. am Kaiserstr. 112036

Gut möbl. Zimmer
 Schönes, el. möbliert, Zimmer, el. Licht, sofort oder auf 15. Juni zu vermieten. 112058
 Durlacher, Kaiserstr. 29, I.

Marby-Lehrkurse in Astrologie
 finden in der nächsten Zeit in Karlsruhe statt. In Stuttgart liefen bislang 7 Kurse in Astrologie. Hunderte von Schülern nahmen daran teil. Eine ganze Reihe heute berufstätiger Astrologen sind aus diesen Kursen hervorgegangen. Sie sind die „Marby-Kurste“, die eine gründliche Einführung in die Astrologie und eine brauchbare Grundlage für die Horoskopie darstellen. Es finden 2 Kursabende in der Woche statt. Der Kurs umfasst 8 Abende. Anmeldungen werden erbeten an Herrn Otto Danilch, Reformgeschäft Karlsruhe, Auguststr. 40 oder Herrn Karl J. Reicher, Karlsruhe, Kaiserstr. 91 oder Marby-Verlag, Stuttgart, Lindenstr. 88, 1896a

Baufachmann,
 vertritt im Abrechnen v. Bauten, sowie Aufstellen von Rechnungen u. Kalkulation. 1. einzige Abendstunden in der Woche gesucht. Angebote u. Nr. 11617 an die Badische Presse erbeten.

Blechner und Installateur
 legerer in der Hauptstadt nur erste, selbständ. Kraft, mit verlässlichen Zeugnissen. I. Karlsruhe sofort gesucht. Off. unt. 6258 an die Bad. Pr.

Hausbursche
 junger, kräftiger, sofort gesucht. Kaiserstr. 42.

„Elefanten“
 Kaiserstr. 42.

Mehrere Herren zum Betrieb von Autos gesucht.
 Angebote unter Nr. 6382 an die Bad. Presse erbeten.

Erste, alt eingeführte Nahrungsmittel-Fabrik
 Karlsruhe jüngeren, arbeitsfreudigen **Blah-Vertreter**
 evtl. Reisenden, zum Besuch der Lebensmittelgeschäfte und bietet ein ausführendes Angebot mit Angabe von Referenzen. Nur Herren, die mit der Branche und Kundenschaft vertraut sind, wollen sich meld. Angebote unter W. G. 1633 an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Zimmer
 Kaiserplatz.
 Zimmer m. Bad, Telefon, el. Licht zu verm. Angebotsfrist, 31. 5. 1926. 112022

Zimmer
 Gut möbl. Zimmer el. Licht, zu vermieten. Reichstr. 17, 3. Etod. 112049

Zimmer
 Ebr. gut möbl. Zimmer an besten Herrn sofort zu vermieten. 11689
 Reichstr. 92, 3. Etod. 112049

Zimmer
 Gut möbl. Zimmer an Arb. oder Mädchen zu vermieten. 112055
 Rudolfsstr. 25, V. 113.

Zimmer
 Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, zu vermieten. 112063
 Gerrenstr. 60, part.

Mietgeduche
Gesucht
 2 Zimmerwohnung mit Küche für kleine Familie (3 Personen) sofort oder 1. Juni. Angebote erbeten unter Nr. 11689 an die Badische Presse.

1-2 leere Zimm.
 mit Küchenzubehörsatz zu vermieten. Angebote unter Nr. 11707 an die Badische Presse.

1-2 leere Zimm.
 mit Küche, evtl. gegen Abfindung oder Mietvorauszahlung. Angebote unter Nr. 2227 an die Badische Presse.

Zimmer
 Verfügt. Herr sucht auf 1. 15. Juni möbl. Zimmer (Nähe Strahlenhof) in Ansbach unter Nr. 9358 an die Bad. Pr.

Fleisch-Verkauf
 Morcen auf dem neuen Wochenmarkt (am alten Bahnhof)
 Junges, frisch, Fleisch p. Pfd.: 30, 90, 110
 Fleischwurst per Pfd. 1.10
 Karl Bommerl, Stand 18.

Bäckerlehrling!
 Ordentl. Junge kann die Brot- u. Feinbäckerei unter ständigen Leitung, erlernt. Für sohnemäßige Ausbildung übernehme volle Garantie. 1906a

Jacob Doll,
 Brot- und Feinbäckerei, Lindenstr. 227.

Leistungsfähige Baumwollwebererei mit angelegelter Konfektionsabteilung für Bett- und Tischwäsche sucht fleißigen Vertreter
 Offerten u. M. A. 2635 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19

Lohnenden Verdienst
 bietet infolge weitestgehender persönlicher Unterstützung für Jedermann die Vermittler-Tätigkeit für über 100 Unternehmen. Alle Branchen! Höchste Provisionen! Angebote unter M. A. 1620 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Stellengeduche
Männlich
 Mechaniker, Chauffeur, 19 Jahre alt, zuverlässig u. tüchtig, über im Fahren, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 2379 an die Badische Presse.

Grosse Preisermässigung
 während der Messwoche
 auf sämtliche Herrenkleiderstoffe Damenkleiderstoffe Weiße u. bunte Bettlamaste Weiß-, halb- und Reinleinen Weiß haustuche Bettbarochente Matratzendelle Schlafdecken Kamelhaardecken
 11699

Reisender
 für Nähmaschinen und Fahrräder für Baden, Württemberg u. Schweiz von einer der ersten Fabriken Deutschlands gesucht. Nur Herren, die vollständige Fachkenntnis und erfolgreiche Praxis nachweisen können, wollen sich melden unter T. 59 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. 11497

Stellengeduche
Männlich
 19 Jahre alt, zuverlässig u. tüchtig, über im Fahren, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 2379 an die Badische Presse.

Ladenlokal
 sofort zu vermieten
 10x4x8,80, in bester Geschäftslage Ecke in Baden, Marktstraße, mit 2 räumigen Schaufenstern, evtl. mit einer sonst bestmöglichen Inneneinrichtung.
4 Zimmer-Wohnung
 Offerten u. Nr. 2017a an die Badische Presse erbeten.

Zimmer
 Verfügt. Herr sucht auf 1. 15. Juni möbl. Zimmer (Nähe Strahlenhof) in Ansbach unter Nr. 9358 an die Bad. Pr.

Arthur Baer
 Kaiserstr. 133
 Eing. Kreuzstr. gegenüber der kleinen Kirche
 Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

Stellengeduche
Männlich
 19 Jahre alt, zuverlässig u. tüchtig, über im Fahren, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 2379 an die Badische Presse.

Stellengeduche
Männlich
 19 Jahre alt, zuverlässig u. tüchtig, über im Fahren, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 2379 an die Badische Presse.

Zimmer
 Verfügt. Herr sucht auf 1. 15. Juni möbl. Zimmer (Nähe Strahlenhof) in Ansbach unter Nr. 9358 an die Bad. Pr.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. Mai 1926.

Der gestrige Sonntag.

Der letzte Sonntag des Monats Mai und der erste Meh-Sonntag, war ein gemittelter Tag. Schon in den Mittagsstunden kam es zu starken Gewitterbildungen mit gewaltigem Regenguss.

4 Todesfall. Polizeioberinspektor Robert Becker, der einige Tage seines Erholungsurlaubes in Wischenberg bei Sasbachwalden zubrachte, ist dort infolge eines Herzschlages während eines Spazierganges gestorben.

Keine Aufwertung mündelsicherer Sparguthaben bei Girokassen. In einem Bescheide des Preuß. Ministers des Innern betraf die Aufwertung von Einlagen bei den Girozentralen wird ausgeführt, daß die §§ 55 ff. des Aufwertungsgesetzes sich lediglich auf Sparguthaben beziehen.

Selbstbehandlung bei der Angestelltenversicherung. Bei rund 2 Millionen Versicherten entfiel im Jahre 1925 auf 29 Versicherte ein Antrag. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte war durch den Vermögensschwund in der Inflationszeit zu einer strengeren Ausschleibung der Anträge genötigt.

Luftpostpakete nach der Schweiz. Vom 1. Juni an sind nach der Schweiz gewöhnliche und dringende Luftpostpakete ohne Wertangabe, die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten, bis zum Höchstgewicht von 20 Kilogramm zugelassen.

Unfälle. Beim Abspinnen von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam am vergangenen Samstagabend ein 25 Jahre alter lediger Arbeiter zu Fall und verletzte sich am Kopf. Er wurde nach der nahegelegenen Polizeiwache verbracht und von da ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Brände. In einem Schulhaus in der Pfalzstraße im Stadtteil Durland brach in der Nacht vom 30. auf 31. d. M. um 2 1/2 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, durch welches ein Sachschaden von etwa 10 000 Mark verursacht wurde.

Geftgenommen wurden: Ein lediger Elektromonteur aus Ettlingen, ein lediger Elektromonteur aus Mannheim, ein lediger Bäcker von hier, die gemeinschaftlich in der Nacht vom 18. 12. 25 die über die Abfuhrende Brücke bei der Wirtshaus zur Appenmühle abgerissen und in die Abfuhre geworfen hatten, ein lediger Elektromonteur von hier wegen schweren Diebstahls, eine berufslose Frauensperson von Vinkenheim wegen Ruppelst, ein Tagelöhner von Griesleben wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, ein Bäcker von hier, der vom Amtsgericht Habsbühl wegen Körperverletzung und Widerstands gefucht wurde, ein Kaufmann von Schramberg, der vom Amtsgericht Waldkirch wegen Diebstahls ausgefprochen war, 2 aus Unfällen entwichene Fährerzeugnisse, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung, ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzigen der Veranjfaller.

Wertan-Abendkonzert im Stadtgarten. Am nächsten Dienstag, den 1. Juni ds. J., findet bei gutem Wetter, abends von 8-10 1/2 Uhr, das erste Wertan-Abendkonzert statt. Ausführende Kapelle ist der Musikverein ein Harmonie Karlsruhe unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Das Programm ist eine Mäntele deutsche Tonmeister. Der Karlsruher Sängerkreis hat es unternommen, Kurse für räumliche Turnen nach der Körperliche Lobland einzurichten. Die Leitung liegt in den Händen von Hrn. Hll von Bertevis. Die Kurse, die für Kinder, junge Mädchen und Frauen getrennt abgehalten werden, sollen allen Gelegenheiten bieten, jung, schön und lebensfreudig zu bleiben oder es wieder zu werden.

Neue Millionenprojekte der Stadt Karlsruhe.

Die Sicherstellung der Gas-, Wasser- u. Stromversorgung der Stadt Karlsruhe.—Gesamtaufwand 5 300 000 M.

Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, nach der folgende Summen angefordert werden: Für die Erweiterung des Gaswerkes 1 460 000 M. Für die Verbesserung des Rabelnetzes 1 240 000 M. Für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes 2 600 000 M.

beim Bierordtsbad, die durch Kabel nach dem Ettlinger Tor und dem Marktplatz an das Stromnetz der Straßenbahn anzuschließen ist.

Die Erweiterung des Elektrizitätswerkes

Ist von ganz besonderer Bedeutung. Bekanntlich wurden in Baden eine Reihe von Wasser-Kraftstationen errichtet, weil man der Meinung war, daß der elektrische Strom in solchen Werken billiger erzeugt werden könne, als in Dampfkräften. Das städtische Elektrizitätswerk stellt aber fest, daß die Vergleichsberechnung zwischen der Eigenerzeugung der Stadt und dem Angebot des Badenwerks ganz übertragend zu Gunsten der Eigenerzeugung ausfalle.

Die Wasserversorgung.

In der obigen Vorlage sind die Vorschläge wegen Erftellung eines weiteren Wasserwerkes noch nicht enthalten. Es ist damit zu rechnen, daß auch über diese Sache dem Bürgerausschuß bald ein Antrag vorgelegt wird. Auch hier handelt es sich, wie der Denkschrift des Städtischen Amtes zu entnehmen ist, um ein Millionenprojekt, da es sich um die Verlegung des Wasserwerkes im Durlacher Wald in das Waldgebiet auf den Gemartungen Forchheim, Mörich und Durmersheim handelt.

Zur Bestreitung dieser Summen soll der Stadtrat ermächtigt werden, Anleihen aufzunehmen. Die Anlehensmittel sollen innerhalb von 18 Jahren dem Grundstod aus der Wirtschaft wieder ersetzt werden.

Für die Erweiterung des Gaswerkes

Sind vorgefehen: a) Bauarbeiten ohne Defen 134 410 M. b) Defen mit Zubehör 1 159 600 M. c) sonstige bauteilige Lieferungen 112 200 M. d) Planung, Bauaufsicht und Unvorhergesehenes 33 790 M. zusammen 1 460 000 M.

Nach der Denkschrift des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes ist die Erweiterung des Gaswerkes eine dringende Notwendigkeit. Schon bei der derzeitigen Beanspruchung des Werkes fehlen 16 Kammern oder die Hälfte des unbedingt notwendigen Siderheitsbestandes der Anlage. Unter Berücksichtigung des Zustandes der vorhandenen Anlagen müssen neue Defen noch in diesem Jahre erstellt sein.

Zur Verbesserung der Verteilung des elektrischen Stromes

Sind folgende Arbeiten vorgefehen: 1. Die Errichtung einer 20 000 Voltstation beim Bierordtsbad, die mit den Stationen Ost und West durch 20 000 Voltkabel verbunden werden soll. 2. Die Verlegung von 4000 Voltkabeln. 3. Ersatz der in Eisen ausgeführten Freileitungsneße in den Vororten durch Kupferneße. 4. Die Errichtung einer Gleichstromanlage für die Straßenbahn

Gedenkfeier der Skagerrak-Seejchlacht.

Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Seejchlacht am Skagerrak fanden sich heute auf Anregung des Karlsruher Marinevereins die badischen Marinevereine in der Landeshauptstadt zu einer Gedenkfeier zusammen. Die Feier fand im großen Saale des Colosseums statt, der die Erdbeenen kaum zu fassen vermochte. Etwa 30 Vereins-Fahnenabteilungen nahmen an dem Zuge mit Musikstapeln teil, der sich nachmittags 1/2 Uhr von der Festhalle zum Colosseum bewegte.

Bei der mit Musikvortrügen und Lichtbildern umrahmten Gedenkfeier, an der auch eine größere Anzahl früherer Marineoffiziere teilnahmen, hielt der Vorsitzende des Karlsruher Marinevereins, Keller, die Begrüßungsansprache. Korvettenkapitän a. D. W. Eißäffer (Mannheim) hielt einen interessanten Vortrag über den Verlauf der Seejchlacht am Skagerrak. Zusammenfassend stellte er die Bedeutung dieser Seejchlacht fest, bei der die englische Flotte trotz fast doppelter Ueberzahl eine schwere Niederlage und den Verlust ihres Prestiges erlitten habe, und schloß daræ einen mahnenden Ausspruch mit einem Appell zu nationaler Einheit und zur Mitarbeit an dem Ziele des Wiederaufbaues Deutschlands.

Nach dem Deutschlandlied und dem Deutschen Flaggengesang wurde den Marinevereinen von Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim anläßlich ihrer mehr als zehnjährigen Zugehörigkeit zum Verband durch den zweiten Vizepräsidenten des Badischen Kriegerbundes, Oberst a. D. Seiler, die silberne Fahnenmedaille mit dem Band des Badischen Kriegerbundes verliehen. Dann folgte eine besondere Ehrung zweier Veteranen aus Mannheim und Pforzheim (Böttner und Sid), sowie mehrere Begrüßungsansprachen, die Verlesung einer Anzahl Begrüßungstelegramme und -schreiben, darunter von vier in Baden lebenden Admirälen, die am Seejchlacht teilgenommen hatten, ein Lichtbildvortrag von Korvettenkapitän a. D. Eißäffer über Epifoden aus der Skagerrak-Schlacht.

Schließlich wurden Telegramme abgelandt an den früheren Großherzog von Baden, an Generalfeldmarschall Reichspräsident von Hindenburg, an Admiral v. Scheer und an die Marinektion der Nordsee in Wilhelmshaven. An der Feier nahm auch die Tochter des Admirals v. Scheer teil.

Deutscher Marinetag 1926.

Der Deutsche Marinetag, verbunden mit dem 31. Abgeordnetentag des Bundes Deutscher Marinevereine, findet vom 2.—6. Juli d. J. in Duisburg am Rhein statt. Die führenden Persönlichkeiten der alten Marine, darunter der Sieger vom Skagerrak, Admiral Scheer, haben ihr Erscheinen zugesagt. Anmeldungen ehemaliger Blaujaden aus allen Teilen Deutschlands laufen zahlreich ein. Die Tagung beginnt mit einem Begrüßungsabend am 2. Juli. Neben der Arbeit der Abgeordneten ist auch an Erholung gedacht. So finden am Samstag eine Festvorstellung im Stadttheater und anschließend ein Riesenfeuerwerk statt. Für Sonntag vormittag ist eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen vorgefehen, an die sich ein Festzug, der durch Festwagen und Gruppen verfehnt wird, anschließt. Der Höhepunkt der Veranstaltungen dürfte die Flottenparade auf dem Rhein werden, die von der Schiffahrt und den Wasserportverbänden mit allen Mitteln unterstützt wird. Der Montag bringt einen Besuch der „Gelele“.

Die Jagd im Juni.

Der Juni, der Rosenmonat, ist auch noch größtenteils Jagemonat, in dem der waldgerechte Jäger nur die Schupfpolizei im Revier ausüben soll, denn Wald und Feld sind jetzt die Kinderstube des Hoch- und Niederwildes und ist deshalb jede Unruhe fernzuhalten.

Das Gesele und Damwild steht nach dem Verjahren gern im Getreide. Grasreiche, geschlossene Laubbözer und höher gelegene Hochforste sucht das Wild gern auf, weil es dort von den lästigen Bromsen nicht so gequält wird. Starke Hirsche rudeln sich in schattenreichen Vorhözern zusammen und unternehmen nachts oft weite Wanderungen durch Wald und Getreide, indem sie nach Gesele und Ruhe bald hier, bald dort stecken bleiben. Bei anhaltendem Regenwetter zieht das Wild zu Holze in raume Stangen-

orte. Süßen und sauber gehaltene Salzlecken werden gern angenommen. Die Hirsche beginnen zu fegen. Man achte auf die Fegestellen, an denen man ja sehen kann, ob es sich um einen jagdbaren Hirsch oder guten Schauler handelt. Während des Geseles des Fegens vernehmen sie leicht und es glückt leicht, sich sehr nahe heranzupürschen und sicher anzusprechen.

Die Sauer finden jetzt zu Notizen vereint, in der Forst überall reiche Meilung, aber in der Nacht loden doch die Sommerguschläge mit unwiderstehlicher Anziehungskraft. Die Zeit des Austritts ist aber noch unbestimmter, wie in anderen Monaten. Oft erscheinen die Sauer schon nach Sonnenuntergang, um in der nächsten Nacht erst um Mitternacht auszutreten. Auch die Wechsel werden nicht regelmäßig gehalten. Am allernäherliegenden Verhalten sind die alten Keiler und gelte Bäden, die am Tage in tiefen Dungen stecken, des Nachts aber ein unregelmäßiges Jagabundeleben führen.

Die Rehe tragen ihr leuchtendes Sommerkleid. Sie stecken je nach Witterung und Ruhe überall umher. Die Rehen mit ihren Rehen fügen gern im Getreide und bevorzugen bei Hitze die kühligen Gemengschläge, oder sie wählen dichte Feld-Laubbözer, von wo aus sie Ales, Luzerne- oder Serrabella-Schläge annehmen. Nach dem Fegen ziehen auch die Böde zusammenhängende Getreideschläge vor, von wo aus sie erst nach langem Einern nahend Feldraine und Grabenborde entlang schleichen, um Recheschläge usw. anzujagen. Mit einem guten Glase hat der pürschende Jäger aber gewöhnlich bald den Standort guter Böde auch in der Flur ausgemacht. Will er dann Hubert Günst nicht leichtfertig bei unglücklichem Winde erzwingen, so wird es ihm meistens gelingen, nach einigen Tagen der Mühe seine Angel anzubringen. Nach anhaltendem Regen stehen die Rehe gern in Stangenorten, und ist dort die Pürsch besonders lohnend.

Der Dachs hat Junge im Mutterbau und treibt sich des Nachts in Wald und Flur umher, nach Larven, Engerlingen und anderen Schädlingen zu stecken. Räumt ihm dabei einmal der Inhalt eines Erdbrülers mit über die Junge, so tut er doch im Forste mehr Nutzen als Schaden.

Der Hase gibt sich seinen Liebesfreunden mit ungeschwächten Kräften hin. — Jagende Hunde und Raubjag aller Art sind kurz zu halten.

Die Rehschühner-Gelege kommen aus und sind vor Raubjag zu schützen. Schnepfen haben Junge.

Enten und Gänse führen gleichfalls ihre Jungen aus. In größeren Rohrgelegen sind frühzeitig Schnellen für die kommende Jagd zu mähen, um so die Enten an den veränderten Zustand zu gewöhnen.

Fasanen haben Junge. In zahmen Fasanerien sind die Gesperre besonders vor schlechtem Wetter zu schützen.

Kaufmännischer Stellenmarkt und wirtschaftliche Lage im Mai.

Konfessionäre und Reisende gesucht. — Lebensmittelverkäufer fehlen.

Nach dem Bericht der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) haben gewisse Belegungen der Wirtschaft im Monat April leider nicht zu einer erkennbaren allgemeinen Besserung im Mai geführt. Zum Teil sind Entlassungen und vorvorläufige Kündigungen ausgedröhren worden, daneben gab es Wirtschaftskrisen, für die nicht genügend Bewerber vorhanden waren. So lag z. B. in der Lebensmittelbranche Nachfrage nach Verkäufern in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Magdeburg und Mannheim vor, wobei es in Frankfurt a. M. und Mannheim zum Teil sogar an Bewerber fehlte. Der Konfessionshandel suchte Verkäufer in Berlin, Leipzig und Magdeburg, sowie weibliche Ausfühlfkräfte zu Pfünden. Eine schwache Nachfrage herrschte nach jüngeren weiblichen und männlichen Buchhaltern und Stenographen. Die Lage der Industrie ist immer noch unglücklich und wo sie sich etwas bessert, treten infolge der Kreditnot leider nicht die gewünschten Auswirkungen für den Handel ein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am 1. Juni ds. J. feiert Herr Richard Kirten, Besitzer des räumlich bekannten Reformrestaurants, Kaiserstraße 56, mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Vor einem halben Jahre konnte Herr Kirten sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum unter allseitiger Beteiligung begehen. Inzwischen gründete derselbe auch in Nürnberg, Sternstraße 1, ein Zweiggeschäft, ebenfalls mit eigener Konditorei, das in der gleichen mitternächtigen Weise, wie auch das hiesige, geleitet wird.

Geschmackvolle Kleider u. Blusen

Auswahl ca. 800 Stück

Auffallend niedere Preise

PAUL WEISS

221 Kaiserstraße 221

An der Hauptpost

Die Landeslagung des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Der Bad. Landesauschuss, die Zentralorganisation der badischen Leibesübungs- und Jugendpflege treibenden Verbände mit einem Mitgliederbestand von 528 000, hielt am Samstag und Sonntag ihre diesjährige gut besuchte und arbeitsreiche Landeslagung in Karlsruhe ab.

Den aus diesem Anlaß erstatteten inhaltreichen Jahresbericht

Ist zu entnehmen daß das vergangene Jahr das Jahr des Ausbaues und der inneren Festigung war. Die wieder angeknüpfte Verbindung mit Verbänden und Ortsgruppen, mit Behörden und Regierung mußte vor allem durch gegenseitiges Vertrauen gestiftet werden. Neben dieser nach innen gerichteten Tätigkeit ging auch eine rege Arbeit in der Öffentlichkeit. So ist es u. a. gelungen, im badischen Landtag einen interfraktionellen Ausschuss zur Förderung von Leibesübungen und Jugendpflege ins Leben zu rufen, eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Leibesübungen im badischen Philologenverband zu bilden und mit dem Landesverband Südwestdeutschland des deutschen Reichsbundes zur Förderung der Leibesübungen in Beziehung zu treten.

Trotz des Streites zwischen Turnen und Sport und des damit verbundenen Austritts der deutschen Turnerschaft aus dem Reichsausschuss ist es gelungen, im badischen Landesauschuss, der als einziger in Deutschland in idealer Weise Leibesübungen und Jugendpflege zusammenfaßt, die Einigkeit zu wahren. Die Hauptträger des LA sind die Verbände, mit denen sich der größte Verkehr abspielte. Mit den in allen bedeutenderen Orten Badens bestehenden Ortsgruppen konnte noch nicht überall die Fühlung genommen werden, die für ein erfolgreiches Arbeiten unbedingt notwendig sind.

Von Bedeutung war der Beschluß der Ortsgruppenfestung vom Oktober 1925 aus Anlaß des Austritts des LA. aus dem DVA. der lautete: „Die örtliche Geschlossenheit muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Deshalb müssen die Ortsgruppen Arbeitsgemeinschaften darstellen, die nach allen Seiten neutral sind.“ Durch diesen Beschluß war den Ortsgruppen ein erfolgreiches Weiterarbeiten gewährleistet.

Aus dem Verkehr zwischen dem LA. mit den Behörden und Gemeinden ist im allgemeinen das Verständnis und Entgegenkommen für die Bestrebungen des LA. festzustellen. Mit aller Deutlichkeit wird jedoch hervorgehoben, daß noch manche Stellen im Lande vorhanden sind, die es an der notwendigen Unterstützung fehlen lassen, sei es bei Ueberlassung von Plätzen und Sälen, Bestreitung von Steuern, Abgabe von Sälen an die Jugendpflegeorganisationen oder gar gelbliche oder sonstige materielle Unterstützung. Von der Volkvertretung wurden im Nachtragsetat 1925 80 000 Mark für Unterstützungsgelder zur Verfügung gestellt, die vom LA. und der Zentralkommission gemachten Vorschlag verteilt wurden. Weiter wurden noch 40 000 Mark für Übungsstätten und Jugendheimen genehmigt. In der Steuerfrage wurde wertvolles Entgegenkommen bewiesen. So werden die Vereine für Leibesübungen und Jugendpflege im Entwurf zum Grund- und Gewerbesteuergesetz namentlich auch von der gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer freigestellt. Mit Rückwirkung vom 1. Januar 1926 ist die Umsatzsteuer weggefallen, wenn die Einnahmen nachweislich überwiegend für Zwecke der körperlichen Erziehung des Volkes durch Leibesübungen verwendet werden.

Dankbar wird die Mitarbeit der Presse, die sich bereitwillig in den Dienst des LA. stellte, anerkannt. Ein besonderes Nachrichtenblatt neben der Presse, versorgte Verbände und Verbände mit den notwendigen Veröffentlichungen. In der Frage der Unfallversicherung gelang es, eine günstige Versicherung für Jugendliche abzuschließen.

Die Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle, sowie der Abteilungen für Leibesübungen und Jugendpflege war eine recht umfangreiche. Neben den bereits vorerwähnten Aufgaben wurden behandelt: Freizeitspielverbot, Kampfspiele, Fahrpreisermäßigung, Übungsstätten und Unterstützung, Wirtschaftsförderung auf Plätzen und in Sälen, Reichsjugendwettkämpfe, Spielplatzgesetz, Bekämpfung von Schmutz und Schund, Wahlpropaganda durch Jugendliche, Weiterbildung der Schulklassen, Freizeit der Jugend, Jugendheimen und Herbergen u. a.

Der von rastloser Tätigkeit zeugende Bericht schließt mit der Versicherung, daß der LA. den beschrittenen Weg unbeirrt weitergehen und alles tun wird, was die ideale Bewegung fördern kann. Er wird keine Gelegenheit versäumen, für die gute Sache zu werden und die in Baden bestehende Einigkeit weiter zu festigen zur Ueberbrückung der unfernen Völker, die dem Gegenüber. Die Arbeit des LA. ist dem am Volke, dient am Vaterlande.

Der eigentlichen Landeslagung ging am Samstagabend im Stadigarrestaurant

eine Besprechung der Verbandsführer und Vertreter

voran, in welcher das Programm der Landeslagung vorbereitet wurde. Dem gleichen Zwecke diente die am Sonntag vormittag stattgefundene Sitzung der Ortsgruppenvertreter. Aus beiden Sitzungen ist besonders hervorzuheben die Feststellung, daß der Landesauschuss, der im vorigen Jahre 80 000 Mark betrug, nunmehr auf 250 000 Mark im neuen Staatsvoranschlag herabgesetzt wird. Die Vertreter hielten eine unbedingte Erhöhung dieses Betrages für notwendig und beauftragten den Vorstand des LA. mit allen Kräften dafür einzutreten, daß im Nachtragsvoranschlag 1926 die erforderlichen weiteren Mittel eingesetzt werden.

Ueber die Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege in den einzelnen Städten geben folgende Zuschauerzahlen einen bemerkenswerten Vergleich: Mannheim 56 000 Mark, Karlsruhe 30 000 Mark, Heidelberg 20 000 Mark, Konstanz 12 000 Mark, Pforzheim 10 400 Mark, Freiburg 10 000 Mark, Bruchsal 250 Mark. Auch hier sei das fehlende Verständnis mancher Gemeinden für die Arbeit im Dienste der Leibesübungen und Jugendpflege festgestellt.

Die Landeslagung

die im Sitzungssaal des badischen Landtages stattfand, war von zahlreichen offiziellen Vertretern besucht. U. a. waren zu bemerken: Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Ministerialdirektor Leers, Ministerialrat Kunzer, Regierungsrat Professor Brohm, Bürgermeister Schneider, Amtsgerichtsrat Dr. Wolfhard, die Vertreter des Landtags, der Ärzteschaft u. a. Die Tagung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des LA., Postinspektor Bohner-Karlsruhe, mit einer Ansprache eröffnet, in der der Redner u. a. ausführt:

Die Sorge für die heranwachsende Jugend ist mehr denn je eine Aufgabe von höchster Bedeutung für Volk und Vaterland. Von unserer deutschen Jugend erhoffen wir ja, daß sie voll körperlicher und geistig-sittlicher Kraft einstens mit starker Hand den Lebenskampf führe, daß die Wegbereiterin einer schöneren, deutschen Zukunft sei. Wir denken mit Sorge an all die Gefahren, denen die deutsche Jugend ausgesetzt ist und die geeignet sind, die Grundlagen ihrer Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeit zu untergraben.

Die derzeitige wirtschaftliche Lage gefährdet in hohem Maße die Berufsausbildung der Jugendlichen. Der Mangel an guten Lehrstellen macht sich mehr und mehr bemerkbar. Wir leben aber in einer guten Berufsausbildung nicht nur eine Grundlage deutschen Wirtschaftsaufbaues, sondern auch eine feste Basis irdischer Wohlfahrt und sozialer Fortkommens jedes Menschen. Deshalb hoffen und wünschen wir, daß der Staat und alle dazu berufenen Körperschaften dieser Frage ihre ernste Aufmerksamkeit zuwenden und ihre Lösung im Benehmen mit den Arbeitsämtern und den in Betracht kommenden Berufs- und Jugendverbänden ernstlich fördern möchten. Mit der Frage der Berufsausbildung steht in engem Zusammenhang die Bereitstellung von Wohnheimen für Jugendliche. In dieser Beziehung hoffen wir, daß Staat und Gemeinden das letztere zum großen Teil beweihe. Entgegenkommen auch weiterhin fürsetzen und den bestehenden und noch zu errichtenden Heimen steuerliche Erleichterungen gewähren und ihnen durch Bereitstellung von Unterstützungsmitteln entgegenkommen.

Die Forderungen des Ausschusses im Sinne der Entschleunigung des Ausflusses der deutschen Jugendverbände bedürfen dringend der Unterstützung. Wir bitten alle dazu berufenen Stellen, an dieser Bewirkung mitzuarbeiten. Es gilt, der heranwachsenden Jugend die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die ihr ein gutes körperliches, geistig-sittliches und geistig-sittliches Leben gewährleisten.

So wie wir in den Leibesübungen die beste Schule gesunder Körper- und körperlicher Kraft sehen, so erblicken wir in einer geistig-sittlichen Jugendpflege die stärkste Hilfeleistung für die geistig-sittliche Erziehung unserer Jugend. Beide Gebiete der Jugendarbeit, Leibesübungen und Jugendpflege haben sich dabei gegenseitig zu ergänzen. Jugendpflegearbeit erstet in hohem Maße die Jugendfürsorge. Je stärker sich die jugendpflegerische Arbeit entfalten kann, desto geringer werden die Aufwendungen von Staat und Gemeinden auf diesem Gebiete sein. Schon aus diesem Grunde haben Staat und Gemeinden das allergrößte Interesse an der Förderung dieser Bestrebungen. Wir hoffen, daß die Bereitstellung von Mitteln für diese Zwecke auch künftig anhalten möge.

Mit Dank und großer Freude haben wir davon Kenntnis genommen, daß verschiedene Städte und Gemeinden ihre Einrichtung und Säle an die kirchlichen und sonstigen Jugendpflegeverbände und -Bereine unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt zur Verfügung stellen. So anerkenntenswert dieses Entgegenkommen der Gemeinden ist, so beklagenswert ist es andererseits, daß die angeführten Vergünstigungen durch so hohe Nebengebühren wieder illusorisch gemacht werden. Wir möchten daher bitten, daß die Gemeindevertretungen diese Angelegenheit etwas großzügiger behandeln, und daß sie nicht durch kleinliche Bedenken die geistig-sittliche Erziehungsarbeit unserer Verbände und Bände hemmen.

Zur geistig-sittlichen Förderung der Jugend brauchen wir aber nicht nur die materielle Hilfe der öffentlichen Körperschaften, sondern auch ihre ideelle Hilfeleistung. So erscheint die Bekämpfung von Schmutz und Schund in Wort und Bild dringend geistig-ethisch oder verordnungsmäßiges Eingreifen des Staates. Den Erlass des badischen Ministeriums des Innern auf diesem Gebiete haben wir dankbar begrüßt. Möge das im Reichstag zur Beratung stehende Gesetz bald erscheinen und möge dieses Gesetz eine wirksame Abwehr der Flut von Schmutz und Schund ermöglichen.

Auf dem Gebiet der Leibesübungen sind trotz mancher Fortschritts ebenfalls noch viele Wünsche offen geblieben. Besonders bedauerlich ist es, daß die Übungsstättenfrage immer noch nicht geistig geregelt ist. Daher kommt es auch, daß viele unserer Vereine trotz jahrelanger Bemühungen immer noch ohne geeignete Übungsplätze sind, und daß es ihnen vielfach nicht gelingt, die Gemeinden zu einer wirksamen Unterstützung ihrer Bestrebungen zu veranlassen. Mit besonderer Genugtuung darf ich feststellen, daß einige Städte und Landgemeinden unserer Bewegung volles Verständnis entgegengebracht und unsere Vereine ideell und auch materiell gefördert haben. Mit der Lösung der Übungsstättenfrage aber steht und fällt der ganze Betrieb der Leibesübungen. Mit besonderer Genugtuung und dankbar erkennen wir die Förderung unserer Bestrebungen durch den badischen Staat an, die uns durch die Unterstützung unserer Arbeiten durch das Kultusministerium zuteil geworden ist. Wir danken besonders Herrn Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Herrn Ministerialrat Dr. Huber und Herrn Regierungsrat Brohm für die tatkräftige Mithilfe, die sie dem Landesauschuss für Leibesübungen in den verschiedensten Fragen haben zuteil werden lassen.

Unsere Bestrebungen zur Einführung der täglichen Turnstunde und des monatlichen Wandertags sind noch nicht erfüllt. Ja es scheint sogar, daß die Erfüllung unseres Wunsches zur Einführung der täglichen Turnstunde derzeit nicht wahr wird. Wir leiten unsere Annahme davon ab, daß in dem neuen Lehrerbildungsgesetz nur wöchentlich 2 Turnstunden für die Ausbildung der Lehrer vorgelesen wird.

Ebenso sind unsere Wünsche hinsichtlich der Vermehrung der Sport- und Turnlehrstellen bisher unberücksichtigt geblieben.

Eine lobenswerte Einrichtung hat der badische Landtag durch die Schaffung des interfraktionellen Ausschusses zur Förderung der Leibesübungen getroffen. Wir erhoffen dadurch eine wesentliche Förderung unserer Bestrebungen und erlauben uns von dieser Stelle aus an die Herren dieses Ausschusses, die Bitte vorzutragen zu dürfen, unsere Wünsche an den Landtag weiterzugeben und sie dort nachdrücklich zu vertreten.

Unser aller Augen sind in diesen Tagen nach dem freien, deutschen Köln gerichtet, wo in der Woche vom 4. bis 11. Juni die deutschen Kampfspiele zur Durchführung kommen. Die Spiele sollen in diesem Jahre nicht nur eine Sache der Leibesübungen treibenden deutschen Jugend sein, sondern sie sollen das Fest aller Deutschen werden, durch das nach außen hin zum Ausdruck gebracht wird, daß wir uns eins fühlen mit unseren Brüdern und Schwestern an Rhein, Ruhr und Saar. Wir wollen durch den Besuch der Kampfspiele unseren Dank absetzen all denen, die unter jahrelanger Bedrückung gelitten und gebüht haben. Wir wollen zum Ausdruck bringen, daß wir uns als Volksgenossen eines einzigen deutschen Vaterlandes fühlen, dessen wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg wir lebhaft wünschen und mit ganzer Kraft fördern wollen.

Der Redner schloß mit dem Dank an alle, die die Arbeiten des Landesauschusses unterstützen, Arbeiten, die im Interesse unserer deutschen Jugend für unser deutsches Volk und Vaterland geleistet werden.

Die Unterstützung der Regierung.

Ministerialdirektor Dr. Schmidt überbrachte im Auftrag des Ministers des Innern und Kultus und Unterrichts Grüße und Glückwünsche zur Tagung. Er sei gerne zur Tagung gekommen um anzuerkennen, welch großer Segen die Arbeit des LA. dem badischen Volke, der badischen Jugend und der badischen Zukunft bringe. Besonders begrüße er die stärkere Hervorhebung des Erziehungsgedankens, da Sport und Turnen nicht Selbstzweck sondern nur Mittel zum Zweck der Erziehung seien. Gerade sie sei aber ein hervorragendes Mittel auf diesem Wege. Wie allen neuen Bewegungen, würden auch dieser noch Kinderkrankheiten anhaften, falsch sei es aber, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Als besonderer Vorteil des LA. dürfe es bezeichnet werden, daß er die Anhänger jeder Richtung und jeden Bekenntnisses zur Mitarbeit heranziehe. Bei Aufstellung des neuen Staatsvoranschlags habe man der schlechten Wirtschaftslage Rechnung tragen müssen und alle Budgetposten, leider auch denjenigen für Leibesübungen und Jugendpflege, kürzen müssen. Durch die Neubearbeitung von Turnlehrstellen habe man aber versucht, einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Zwischen LA. und der Regierung beständen gute Beziehungen. Es sei nicht möglich, von Regierungsseite alles durch Uta zu erledigen, die Regierung brauche die freie Mitarbeit der Vereine und Verbände, insbesondere diejenige des LA. Wie wertvoll diese sei, gehe daraus hervor, daß er von sich aus die Teilnahme von Schülern unter 14 Jahren an Vereinsveranstaltungen nach Utr abends unterbunden habe. Viele Wünsche des LA. seien noch unerfüllt. So auch die Uebernahme der Unfallversicherung für Jugendliche durch den Staat. Die Darstellung im Jahresbericht sei nicht ganz richtig, da sich die Regierung nur vorläufig abnehmend verhalten habe. Die Angelegenheit bedürfe freundlicher Ermüdung. Bisher habe insbesondere gegen die Uebernahme der Versicherung die finanzielle Aufwendung gesprochen. Das Land habe beispielsweise in den letzten beiden Jahren für Schülerunfälle im ganzen 3900 Mark aufgewandt, während der Abschluß der Versicherung für die gleiche Zeit einen Aufwand von 90 000 Mark verursacht hätte bei einer Prämie von 10 Pfg. pro Kopf. Nunmehr sei die Prämie sogar auf 20 Pfg. erhöht. Es sei besser, die Regierung gehe auf diesem Wege Schritt für Schritt vorwärts als im Anfang zu schnell und später wieder zurück. Man könne stolz sein auf die vom LA. geleistete Arbeit. Er begrüßte die Wünsche des Vorstandes und eine Herabsetzung der bisherigen Zuschüsse für die idealen Beiräte.

Landtagsabgeordneter Dr. Wolfhard, der Vorsitzende des interfraktionellen Ausschusses hob hervor, daß die lose Verbindung zwischen Landesauschuss und Landtag sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon gegenständig ausgemerkt habe. So konnten beim Gelegenheitswurf für die Grund- und Gewerbesteuer gewisse Sicherungen und Erleichterungen geschaffen werden. Er dürfe wohl im Namen aller Parteien sprechen, wenn er vorhebe, daß der Arbeit der Leibesübungs- und Jugendpflege treibenden Verbände größtes Interesse und größte Unterstützung entgegengebracht werde. Hier seien sich alle Parteien einig. Ein Kampf entstehe nur bei Bewilligung der notwendigen Mittel. Leider habe die allgemeine Wirtschaftslage auch eine Herabsetzung der bisherigen Zuschüsse für die idealen Beiräte des LA. notwendig gemacht. Man dürfe hoffen, daß die Einigkeit des Haushaltsausschusses und des Landtags hier noch eine Besserung bringe. Das was von Staat und Gemeinden für Leibesübungen und Jugendpflege aufgewandt werde, sei Ersparnis am Aufwand für die Fürsorge, für Krankenhäuser, für Gefängnisse und Zuchthäuser. Er hoffe, daß der LA. von dem Kampf Turnen und Sport auch fernerhin verabschiedet bleibe.

Der Vorsitzende dankte beiden Vertretern für ihre Ausführungen und setzte die gemachten Zusicherungen als wertvolle Mithilfe für die fernere Zusammenarbeit auf. Er brachte hierauf das vom badischen Staatspräsidenten eingelassene Begrüßungsschreiben zur Verlesung.

An der öffentlichen Teil der Landeslagung schloß sich nach kurzer Pause der geschäftliche Teil an. Der Geschäftsbericht und Rechnungsbericht wurden ohne Beanstandungen genehmigt, dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Die Anträge.

Von den vorliegenden Anträgen kam als erster derjenige des geschäftsführenden Vorstandes zur Verhandlung, der eine Veränderung der Satzung insofern wünscht, als der Zusatz „der LA. ist Mitglied des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“ gestrichen wird. Diese Streichung hat sich infolge der Stellung der Deutschen Turnerschaft für notwendig ergeben, falls die weitere Zusammenarbeit mit den Turnern erhalten werden soll. An der Zusammenarbeit des LA. mit dem DVA. soll diese Satzungsänderung nichts stören. Nachdem der Vertreter der DVA., Kreisrichter Jäger, kurz Stellung genommen und den Wunsch der Turnvereine des 10. Kreises, im LA. weiter mitzuarbeiten bekannt gegeben hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Ein Antrag des Ortsauschusses Konstanz, die vom Staat bewilligten Mittel nicht an die Verbände allein, sondern auch an die Ortsgruppe zu geben, wurde abgelehnt.

Ein weiterer Antrag des gleiches Ortsauschusses Befähigungsverbot am Feiertag und wegen Feiertagspielverbot wurde dem Vorstand zur weiteren Behandlung überwiesen, da er nicht rechtzeitig eingereicht war.

Den Anträgen verschiedener Verbände auf Bewilligung eines Vorstandsbeschlusses wurde die Dringlichkeit verweigert, der LA.-Vorstand dagegen beauftragt, baldigst eine neue Satzung für den LA. auszuarbeiten.

Die Neuwahl des Vorstandes

ergab, nachdem der bisherige verdienstvolle Vorsitzende, Landesjugendpfarrer Horning, eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Vorsitzender: Polizeioberleutnant R. Brenner; Vertreter der Leibesübungen: Turnlehrer Reumann, Postinspektor Bohner, Postinspektor Plesch, Stadinspektor Wegel, Ingenieur Adenmarg, Reaktor Spatz, Radiateur, Ingenieur Dumrau, Landtagsabgeordneter Lang, Ruden und Kanu, Oberlehrer Fischer, Schwarzwalddereiner, Lehrer Riegger, Frauentultur und Kleidung, Lokomotivführer Joder, Naturheilverein, Geschäftsführer Kupp, Schießsport.

Vertreter der Jugendpflege: Präses Rothensiller, Prof. Eichelberger, Stadinspektor Gurt, Lehrerin Lang, fah. Jugendpflege, Pfarer Werner, Stadinspizler Dreher, Sekretärin Sandrod, evang. Jugendpflege, Dr. Hahn, fah. Jugendpflege, Kaufmann Speff, DVA.-Jugend, W. Erb und Prof. Mittelstraß neuw. Jugend, Hauptlehrer Maier Jugend der Leibesübungen-Verbände. Vertreter der Ortsgruppen: Schönhardt-Pforzheim. Die Bildung des engeren Vorstandes ist satzungsmäßige Aufgabe des Gesamtvorstandes.

Der neue Vorsitzende dankte allen bisherigen Mitarbeitern für die treue Hilfeleistung, insbesondere dem bisherigen Vorsitzenden, Landesjugendpfarrer Horning, und den Tagungsteilnehmern für die sachliche Erlebung der Landeslagung und gab zum Schluß seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit des neuen Geschäftsjahres des LA. erfolgreich verlaufen werde und getragen sei von dem Vertrauen der Verbände und Vereine sowie der Behörden. Hiermit hatte die bedeutungsvolle Tagung ihren Abschluß gefunden.

Einem gemeinsamen einfachen Mittagessen im Stadigarrestaurant folgte hierauf eine genutzreiche Fahrt mit Postauto zur Befestigung der beiden Jugendheime Achenhütte des DVA. in Herrenau und Jungbornheim der Karlsruher Jugend und Jugend in Eberstein, wozu wir uns noch zurückkommen werden.

Aus den Nachbarländern.

Landau, 30. Mai. (Aufsehen erregender Selbstmord.) Der 51 Jahre alte Lagermeister Ferdinand Jakob Krenn hat infolge jahrelanger Aufregungen, hervorgerufen durch Streitereien mit einer bei ihm wohnenden französischen Familie, Selbstmord verübt. Der Selbstmord ereignet in Landau allgemeines Aufsehen.

Mühlhausen i. C., 28. Mai. (Neuer Bahnhof.) Die Projekte zur Errichtung des neuen Bahnhofes in Mühlhausen sind fertig ausgearbeitet und der Neubau ist so gut wie beschlossene Sache. Die Arbeiten werden etwa 4-5 Jahre in Anspruch nehmen. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von etwa 40 Millionen Franken.

Wetzlar, 29. Mai. (Drohende Aushungerung durch die valutarsten Ausländer.) Infolge der Entwertung des französischen Francs nimmt die Ausfuhr von Lebensmitteln und Schlachtvieh aus Lothringen durch die saarländischen Händler einen immer größeren Umfang an. Unter der lothringischen Bevölkerung macht sich deshalb eine gewisse Erregung bemerkbar. Der französischen Regierung wird vorgeworfen, daß sie diesen Vorgängen untätig zusehe. Einzelne Mütter erheben die Forderung, die Ausländer nach dem von Deutschland in der Inflationszeit gegebenen Beispiel zu besteuern, um der drohenden Aushungerung durch die valutarsten Ausländer vorzubeugen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur in C	Gestirne	Niedrigste Temperatur	Wetter
Berthelm	766.9	18	16	12	Nebel
Karlsruhe	767.1	18	21	15	bedeckt
Baden-Baden	767.1	18	20	14	bedeckt
Badenweiler	758.3	14	22	14	bedeckt
Willingen	758.5	14	19	12	bedeckt
St. Blasien	—	13	17	10	bedeckt
Hochschwand	—	—	—	—	—
Feldberger Hof	624.1*	7	8	8	Nebelregen

Allgemeine Witterungsübersicht. Der gestrige Sonntag brachte in Baden meist bewölkt mit normalen Temperaturen und häufigen Regenschauern. Radis kam es im Schwarzwald verhältnismäßig zu Gewittern, aus dem Feldberg mit Hagel. Heute morgen hat es unter dem Einfluß eines kühlen Tiefes nördlich der Alpen vorübergehend aufgehört, doch folgt im Westen wieder eine Tiefdruckwelle, die heute erneute Bewölkung mit Niederschlägen und Gewitter verursacht wird. Der tiefe Druck im Norden und damit die kalte Witterung ergibt sich vorüberhand. Im dem Südrande der Zone stehen Druckwellen über Europa, die für unser Land unbedeutendes Wetter bringen. Gegen die Westküste Frankreichs rückt hoher Druck vor, der morgen wieder Aufhellung erwarten läßt.

Wetterausblick für Dienstag, 1. Juni, Ausflutend, setzliche noch Regenfälle, etwas kühl.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 280 cm, gest. 45 cm.
Schutterinsel, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 280 cm, gest. 60 cm.
Rehl, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 249 cm, gest. 55 cm.
Waxau, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 505 cm, gest. 86 cm.
Mannheim, 31. Mai, 6 Uhr morgens: 381 cm, gest. 38 cm.

der Sportblatt Rad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“ / Montag, den 31. Mai 1926.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Die Zwischenrunde der D.F.B.-Meisterschaft.

In Nürnberg: F.C.B. Frankfurt—Hertha B.S.C. Berlin 2:8 (1:5), in Leipzig: S.C. Breslau 08—Sp. Vg. Fürth 0:4 (0:2), in Hamburg: Hamburger S.B.—Fortuna Leipzig 6:2 (3:1), in Berlin: Norden/Nordwest Berlin—Hoffein Kiel 0:4 (0:2).

Sp. Vg. Fürth gegen S.-C. Breslau 08, 4:0 (3:0)

Unter der Leitung des bekannten westdeutschen Schiedsrichters Gugen-Essen lieferten sich am Sonntag die Sp. Vg. Fürth und der S.-C. Breslau 08 in Leipzig-Probstheida auf dem Platze des mitteldeutschen und deutschen Altmeisters H.F.B. Leipzig ihr Zwischenrundenpiel. Das Spiel begann überraschenderweise mit lebhaften Angriffen der Breslauer, aber schon bald wandte sich das Blatt. Nach etwa 10 Minuten gelang es Hirschel das 1. Tor für Fürth zu erzielen und Seiderer erhöhte in der 25. Minute den Vorsprung auf 2:0. Wenige Minuten vor der Pause brachte ein Gebränge vor dem Breslauer Tor den Fürthern den 3. Erfolg. Nach dem Seitenwechsel flaute der Kampf ab. Fürth hatte von dem Gegner nichts zu befürchten und kam durch Seiderer noch zu einem 4. Tore. Dann ließ sich der Breslauer Torwart Strzoda nicht mehr schlagen.

Ueber das Spiel ist sonst nicht viel zu sagen. Die Fürther waren bedeutend überlegen, zumal ihr Innenrio Hirschel—Franz—Seiderer einen ausgezeichneten Tag hatte. Die Käuferreihe war nicht überragend, genügte aber den Anforderungen des Spieles. Die Verteidigung Müller—Hagen arbeitete ausgezeichnet. Seegeren im Tore hielt alles in sicherer Manier. Die über Erwartung sichere Niederlage der Breslauer ist in erster Linie auf das mäßige Spiel ihrer Käuferreihe zurückzuführen. Im Sturm, als dessen Hauptstützen Blaschke und Kalluschinsky galten, gefiel lediglich Blaschke einigermaßen. Einfach hervorragend war der Breslauer Torwart, der eine höhere Niederlage seiner Mannschaft verhinderte.

Der Schiedsrichter Gugen-Essen war dem Spiele ein gerechter und umsichtiger Leiter.

Die Vorschluß-Runde der D.F.B.-Meisterschaft.

Kiel, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Auf Grund der Ergebnisse der Zwischenrunde setzte der D.F.B. am Sonntag für die Vorschluß-Runde am 6. Juni folgende Paarungen fest:

In Berlin: Hertha B.S.C. Berlin—Hamburger S.B.
In Düsseldorf: Hoffein Kiel—Sp. Vg. Fürth.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga.

Wohnitz Karlsruhe — Sportfreunde Stuttgart 4:3.
F.C. Konstanz — S.C. Freiburg 1:2.
Union Bödingen — Sp. Vg. Cannstatt 3:1.

Wohnitz-Memmania — Sportfreunde Stuttgart 4:3 (2:1) Eden 7:1.

Ein hart erzwungen, aber verdienter Sieg der Karlsruher Mannschaft, der nach dem Verlauf der seitherigen Aufstiegskämpfe allerdings nicht erwartet wurde. Die Schwaben-Elf hatte ihre Hauptschwäche in der Hintermannschaft, die erst nach der Pause und nach einer durchgreifenden Umstellung behoben werden konnte. Wohnitz, seit Wochen wieder mit der alten Mannschaft antretend, hätte das Spiel in der ersten Hälfte gut 3:1 stellen können; er dominierte hier unstrittig. Nach Seitenwechsel hielt der gute Stil auch vorerst an, als aber die Schwaben von 3:1 für Karlsruhe auf 4:2 gedrückt hatten, ließ die Kampfraft der Heimischen stark nach, so daß in letzter Verteidigung der Sieg gehalten werden mußte.

Sofort verlegt sich Wohnitz vom Anspiel weg auf energische Angriffe, die aber vor dem Tor ihre eigentliche Umsetzung nicht erreichen, da die Schwabenordnung vorerst recht starr am Ball und schlagfertig ist. Wohnitz legt unter bedrängten Situationen für die Gäste die ersten beiden Eden, und in periodischen Gegenstößen schießt auch Stuttgart vereinzelt gute Schüsse auf Wohnitz, die dort gehalten werden. Das erste Tor erzielt der Wohnitzhalbdreie auf Spiel von links mit gutem Kopfstoß u. kurz darauf steht das Spiel durch einen platzierten Handballmeter der Wohnitzmitte 2:0. Wohnitz beherrscht noch geruhsam das Feld, aber dann gelingt durch den Mittelstürmer den Stuttgartern der erste Erfolg. Das Spiel wird verteilert, ohne bis zur Pause eine Aenderung des Standes zu bringen.

Bei der mißunter gezeigten Schwäche des Wohnitzangriffs im Schuß, hält man den Sieg trotz besserer Leistung für diesen nicht sicher. Auch bei Wiederbeginn gehen die Heimischen flott ins Zeug und mit einem Prachtstoß stellt der Halbdreie 3:1, worauf derselbe Spieler auf Vorlage der Mitte nochmals unmittelbar verwandelt. Der Sieg scheint nun unanfechtbar, doch nach und nach ändert sich das Bild. Sportfreunde Rechtsaußen erreicht mit haltbarem Schuß 4:2 und nachdem auf beiden Seiten vorübergehend ein Spieler infolge Verletzung ausgeschieden, steht der Kampf durch den Halbdreie der Gäste 4:3. Stuttgart wie Karlsruhe haben umgestellt und Sportfreunde führen nun das Wort, die unter starkem Nachlassen von Wohnitz bis zum Schluß bedenklich drängen, ohne jedoch am Resultat noch etwas ändern zu können.

Bei der Wohnitz-Elf gefielen in erster Linie Mitteläufer und Halbdreie, der überausenden Schuß zeigte. Der Torwart zeitweise unsicher, aber wohl durch eine Freglung etwas benommen. Alles in allem ist der Sieg ein sehr beachtbarer Erfolg.

Stuttgart kam erst gegen Spielende ins Fahrwasser, zeigte aber in seinen künftigen Umstellungen die Unsicherheit der Mannschaft. Torwart, am Schluß dann die Verteidigung und der Mittelstürmer (später Käufermitte) zu erwähnen. Ebenso der Linksaußen. Hochmeter (Frankfurt) bestritten.

Vorher spielten Wohnitz u. H. — Sportfreunde u. H., und stellten die alten Karlsruher Herren ein 9:0-Ergebnis auf. Hier wie im nachfolgenden Spiel übte die drückende Schwüle ihren merkbaren Einfluß auf die Mannschaften aus.

Privatspiele.

Karlsruher F. V. — F. C. Mühlburg 5:1 (3:0), Eden 9:10.

Seit längerer Zeit sah man, da sich K. F. V. wieder zur Bezirksliga emporgearbeitet hatte, keine Begegnung obiger Vereine auf dem Spielfelde. In sehr guter Erinnerung stehen noch die früheren harten Kämpfe der beiden Ortsvereine, die meist eine knappe Ergebnis zeigten. Mühlburg besitzt infolge Spielerverluste leider die alte Durchschlagkraft nicht mehr, doch stehen seine spielerischen Leistungen immer noch auf beachtlicher Höhe, was die in letzter Zeit erzielten guten Resultate gegen starke auswärtige Gegner beweisen. K. F. V. dagegen nimmt heute als einziger Bezirksligaverband in Karlsruhe eine dominierende Stellung ein. Er hat unbestreitbar das beste Spielmaterial am Platze. Zum Spiel selbst ist zu sagen: Der Sieg des K. F. V. ist in seiner ganzen Höhe voll und verdient, da die Mannschaft technisch wie taktisch Mühlburg voraus ist. Dies zeigte schon die erste Viertelstunde klar und deutlich, in der der K. F. V. Sturm der Hintermannschaft der Gäste ziemlich zerlegte. Die Erfolge blieben dann auch nicht lange aus. Den ersten Erfolg bucht Linksaußen, dem kurz darauf Halbdreie den zweiten Treffer

Repräsentativspiel Süddeutschland—Zentralschweiz.

Ein Canossajagang des Bayernsturms. Verdienter Sieg der Zentralschweiz. (1:4, 0:2. Eden 3:1).

(Von unserem nach Freiburg entsandten h. Sonderberichterstatter.)

Freiburg, 30. Mai.

Tief hängende Regenwolken folgen dem Wanderer auf seiner Fahrt durch den Schwarzwald in die Breisgauerpforte. Eintönig rieselnde Tropfen kumpfen jedweden Naturfremden ab; der Glaube an eine Besserung des Wetters wird auch nicht durch das schöne Bild gehoben, das einem in Appenweier entgegenbringt: „Es muß doch Frühling werden“. Im Laufe des Vormittags zieht Petrus bessere Seiten auf und stellt den Regen ab.

Freiburg hat einen großen Tag: nach langer Pause wieder ein bedeutendes Spiel in seinen Mauern: Zentralschweiz—Süddeutschland. Um die Mittagsstunde beginnt der Zutrom zum prächtig gelegenen F.F.C.-Stadion. Tram um Tram steigt ihre Menschenladung aus und beim Spielbeginn hat der Besuch mit 10 000 Menschen für Freiburger Verhältnisse eine Rekordziffer erreicht. Das erste Spiel beider Verbände wurde J. St. in Karlsruhe ausgetragen und endete 3:3 unentschieden.

Die Mannschaften stehen sich, entgegen der angeforderten Aufstellung, wie folgt gegenüber:

Süddeutschland:		Zentralschweiz:	
Dahlheimer	Dörtenbach	Kutterer	Blum
Hergert	Hofmeister	Schmid	Hofmann
Böttlinger	Dieltl	Jäggi	Minder
Brand	Brand	Schneebeli	Graf
Osterwalder	Brand		
Ramsperger	Pulver		

Spielleiter: Müller-Beierheim.

Nach dem Anstoß der süddeutschen Mannschaft scheinen sich die Erwartungen, die man auf das Abschneiden gelegt hat, zu erfüllen. Denn die rot-weißen Jerseys der Schweizer sieht man in die eigene Hälfte gedrängt, und Kienzlers bekannte Planenläufe imponieren der Menge mächtig. In ungläublichem schnellem Tempo flutet eine Angriffswelle nach der andern auf das Gästetor. Aber Schußunsicherheit läßt zu keinem Erfolg kommen. Hoffmann schießt frei vor dem Tore auf die Linse einer daneben positionierten Kamera und die Enttäuschung über dieses Mißgeschick steigert sich, als Kutterer den Gästemitteflürmer sperrt, die weil Dahlheimer unbeweglich stehen bleibt, jedoch es Brand ein Leichtes ist, in der fünfzehnten Minute zum ersten Treffer einzubringen. 0:1.

Die Eidgenossen wachen prächtig ins Spiel, klare Fehler der gegnerischen Hintermannschaft verpassen sie großen Erfolgchancen, deren eine Brand vor dem leeren Tor nicht auszunutzen vermag.

Auf der Gegenseite holt Pulver dem vordringenden Schmid das Leder vom Fuß. Die nun folgende Periode läßt sich detart charakterisieren: Prächtige Abwehr der Gäste, Nachlassen der gefährdeten Bayernstürmer; Ausfall des Mitteläufers Hergert und Verlagen des Torwarts Dahlheimer auf süddeutscher Seite.

Nach 25 Minuten schießt von Arg aus 20 Meter an die Latte, daß nur der Kästen wackelt, der Nachschuß landet im Tor, das wegen Handspiel annulliert wird. Dann funkt Jäggi nach famolem Drehball aus zehn Meter auf die Drahtkommode, an deren einem Pfosten der Ball zum andern und von da ins Feld zurückspringt. Kurz vor dem Pausenpfiff gibt Koretta nach erfolgreichem Planenlauf präzis zur Mitte, Dahlheimer „mit Beklemmung“ in die Luft, doch ihm zuvorkommend hat von Arg eingedöpft. 0:2.

Beim nächsten Angriff hat Brand die beste Gelegenheit, die durch Fehlschuß erfolglos bleibt. Im Gästetraum wird es selten gefährlich, Pulver hat einen unerhofften Schuß Böttingers zu halten, derselbe Spieler lenkt mit leichter Ballberührung eine Vorlage Hoffmanns handreift über das Netz. Halbzeit 0:2. Eden 1:0.

Nach Wiederanstoß hat der Süden Spielvorteile, ohne die robuste Gästerverteidigung überrumpeln zu können. Ein unergieblicher

folgen läßt. Mühlburg kann nicht zur Geltung kommen und hat außerdem noch Glück, denn Pfosten- und Latenschüsse des K. F. V. Sturmes sind wiederholt zu beobachten. Gegen Schluß der ersten Hälfte kommt Mühlburg besser auf und beschäftigt nun seinerseits wiederholt Eberlein im K. F. V.-Tor, der aber sehr gut arbeitet. Ein weiteres Tor stellt den Vorsprung des Platzvereins auf 3:0.

Die zweite Hälfte gestaltet sich für Mühlburg bedeutend besser, bei Nachlassen von K. F. V., der sich anscheinend mit den 3 Toren zufrieden geben will. Mühlburg gelang es, sich einige Zeit in der Hälfte des Gegners festzusetzen und kurz hintereinander 5 resultatlose Eden zu erzwingen. Nach sicherem Durchspiel ist es dann Bogel, der unaltbar 4:0 stellt. Wiederholte Verläufe des Mühlburger Linksaußen führen endlich zum Erfolg, so daß Mühlburg wenigstens den Ehrentreffer verbuchen kann. Ein von Bogel sehr gut eingeleiteter Angriff führt dann durch Ege zum fünften und letzten Tore für K. F. V.

Das Spiel selbst trug den ausgesprochenen Charakter eines Freundschaftsspiels, so daß Herrn Fritz, W. f. B. Karlsruhe, die Sache ziemlich leicht gemacht wurde.

Germania Durlach — Ballspielklub Pforzheim 1:4 (1:3).

Der Sieg Pforzheims mutet zunächst etwas hoch an, ist aber voll und verdient und beruht lediglich auf besserem Stellungsspiel und Entschlossenheit vor dem Tore. Das Spiel selbst in mäßigem Tempo durchgeführt, sieht schon in der ersten Minute Durlach in Front. Aber schon nach ganz kurzer Zeit gleicht halbdreie der Gäste wieder aus und bei verteilter Aussicht muß der Torwächter der Germanen dann wieder einen Nachschuß der Gästemitte vortieren lassen. Unter gleichwertigem Feldspiel und ebensolchen Gelegenheiten läuft die etwas mäßige Sache auf und ab. Gegen Schluß der ersten Hälfte wird Durlach etwas gefährlicher und hätte in dieser Zeit bei etwas mehr Entschlossenheit auch den Ausgleich herbeiführen können. Die dritte Ecke bringt den Vorbeherrern einen weiteren Erfolg, so daß mit 3:1 für Pforzheim die Seiten gewechselt werden. — Die zweite Hälfte steht dann Ballspielklub meist etwas im Vorteil. Ein weiteres Tor ist dann auch die Folge. Mit einem zu Recht erschienenen 4:1-Sieg können die Gäste beim Schlußpfiff den Platz verlassen.

Durlach Jugend — S. S. V. Jugend 3:5.

1. F.C. Pforzheim gegen Schwaben-Augsburg 3:3.

Pforzheim, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Vor einer mäßigen Zuschauermenge fanden sich heute der 1. F.C. Pforzheim und Schwaben Augsburg in stürkster Aufstellung gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes spannendes Spiel, in dem die Einheimischen fast stets leicht überlegen waren. Seidel, der Pforzheimer Halbdreie, verwandelte schon in der 3. Minute eine feine Vorlage von Hoffmann zum ersten Tor für Pforzheim. Etwa in der Mitte der ersten Halbzeit erhöhte Hauptlein durch seinen Flachschuß auf 2:0. Doch die Augsburgs ließen sich dadurch nicht entmutigen, und hielten durch ihren heute in prächtiger Form befindlichen Mittelstürmer Henneberger noch vor der Pause den Ausgleich heraus. Nach Wiederanstoß zeigten sich die Augsburgs von ihrer besten Seite, unter der vorzüglichen Führung von Henneberger kommen sie in schöner Flachkombination wiederholt vor das Pforzheimer Tor, wo der Angriffs-

Bersager Dörtenbach gibt von Arg zum dritten Mal Gelegenheit, unter dem zu spät sich werfenden Torwart einzulegen. 0:3.

In richtiger Erfassung der Sachlage halten die Schweizer vorübergehend ihren Vorsprung mit verstärkter Hintermannschaft. Böttlinger und Kienzler verfehlen frei vor dem leeren Tore eine Planke Schmid. Mit einem Mal wird den vielen Tausenden klar, daß die Bayernstürmer keine Tausendfüßler, sondern auch nur, vielleicht besonders begabte, nicht überragende Spieler sind. Ein Prachtstoß dieser Kutterer in der Verteidigung, er wehrt sich seiner Haut nach Strich und Faden, hinten macht er die Fehler Dahlheimers weit, da springt er ein, wenn sein Partner verlagert; erscheint zum Überflus bei den ungedeckten Flügelstürmern der Schweiz und fördert stets mit weitem Schlag das Leder zum Sturm. Wahrscheinlich die Beifallsstürme, die seine Leistung würdigen, sind mehr als verdient.

Zu einer effektiven Überlegenheit kommen die Süddeutschen nicht, da die Käuferreihe als solche nicht mehr existiert. Mein Blum taucht ab und zu wieder vorne auf. Da jedoch schießt Schmid zur Abwechslung an die Latte. 30 Minuten nach Anstoß kommt (aus Arbeitsstellung) der Ehrentreffer zu Stande: Eine Planke Kienzlers lenkt Schmid an Böttlinger, der mit direktem Kopfstoß verwandelt. 1:3.

Schneebeli hat wenig Mühe, den durchbrechenden Böttlinger abzukoppen. Bogel vermischt mehrere Straßstöße an der Grenze, alle vermag die Gästehintermannschaft abzuwehren. Pulver hält einen Schuß Kienzlers aus dem Lauf prächtig, um mit den Fingerpfeilen eine Planke desselben Spielers aus der Luft herunterzukuttern. Als die Massen zum Abbruch rüsten, gibt ein Fehler Kutterers dem Halbdreie Gelegenheit zum 4. Treffer einzulegen. 1:4.

Bitter enttäuscht verlassen die Massen das prächtige Stadion.

Das Rätsel von Leipzig gelöst: So mag die Ueber-schrift lauten. Die Bayernstürmer haben in kurzer Zeitpanne eminent an Spielfärke eingebüßt. Der Sturm als Ganzes betachtet erging sich in den Strohen dem Feldspiel, das so lange es erfolgreich ist, eine fabelhafte Wirkung auf eine große Zuschauermenge auszuüben vermag, in seiner Schußarmut aber als armliegender Strohsack auch von einer weniger spielfarken, als stabilen Hintermannschaft ausgepunktet werden kann. Was nützen die prächtigen Vorlagen eines Böttlinger, wenn dieser aus sechs Meter nicht einmal das Tor zu finden vermag.

Es soll nicht abgetritten werden, daß der Ausfall (anders kann man das nicht bezeichnen) der Käuferreihe an der Erfolglosigkeit Schuld trug, da die Unterstützung durch den Mitteläufer ausblieb, dessen Kopfschlag als einzige Tugend hervorzuhelien ist. „Nie wieder der Dahlheimer“. So mag die Devise für die Belegung des Torwächterpostens lauten, der durfte sich rechtlich freuen, daß Kutterer so viele Kaskanien aus dem Feuer holte, sonst hätte es eine Katastrophe gegeben. Die Verteidigung Huber—Kutterer müßte das nächste Experiment des Verbandsvorstandes bei solchen Repräsentativspielen sein, denn der Karlsruher Standardbad dürfte Dörtenbach um etliches Können überrumpeln.

Der verdiente Sieg der Schweizer ist schon dadurch gekennzeichnet, daß die Mannschaft, die man sich als Nationalteam vorstellen könnte, in allen Teilen ausgefallen war. Die Außenstürmer flanteten stets brav zur Mitte, waren durch keinen Käufer (nur durch Kutterer) aufzuhalten und das Innenrio funkte sein Schuppenhemd wie eine Tonleiter von Regenbogenfarben herunter. Die Käuferreihe hielt stets den Anschluß, vor allem Osterwalder in der Mitte, der spiritus rector aller Angriffe. Die internationale Verteidigung Ramsperger—Schneebeli—Pulver hatte dadurch, daß sie dem ungeduldbigen Ueberhalten des süddeutschen Sturms ihre schlachterprobte Erfahrung entgegensetzte, das Spiel von vornherein gewonnen. Hätte sie das nicht, dann möchte man füglich bezweifeln, ob die Eidgenossen gefügt hätten.

Der Schiedsrichter des internationalen Treffens Müller-Beierheim leitete korrekt und ließ sich von den Zurufen einiger Schreier nicht irritieren.

dirigent den 3. Treffer erzielen konnte. Doch die Pforzheimer ließen nicht locker und konnten im Endspurt die Schwaben leicht zurückdrängen und dadurch den verdienten Ausgleichstreffer kurz vor Schluß erzielen.

Ehrenvolles Abschneiden des 1. F.C. Nürnberg in Prag.

Prag, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Fußballmeister 1. F.C. Nürnberg hat in Prag bessere Resultate erzielt, als man allgemein erwartete. Am Samstag gelang ihm sogar ein 2:1 (Halbzeit 1:0) Sieg über die Profesionalelf des Deutschen F.C. Prag. Beide Tore für Nürnberg schoß Raib als Mittelstürmer. — Am Sonntag verlor dem Nürnberg gegen die tschechische Meistermannschaft Slavia nur durch Pech 1:3 (0:1). Die drei Tore der Tschechen resultierten aus zwei Elfmeter und einem Durchbruch. Das Ehrentor für Nürnberg schoß Träg. — In beiden Spielen bot der deutsche Meister eine ganz ausgezeichnete Leistung. Die Mannschaft nahm sich wirklich sehr aufammen. Der Beifall des Publikums war denn auch sehr herzlich.

Eintracht Frankfurt in Paris siegreich.

Paris, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Frankfurter Eintracht wurde am Sonntag im Stade de Paris von einer großen Zuschauer-menge sehr freundlich aufgenommen und bedankte sich durch eine vorzügliche Leistung. Die erste Halbzeit stand vollständig im Zeichen der Frankfurter, die in der 5. Minute durch Dietrich, in der 24. Minute durch Töpfer und kurz vor der Pause durch Pfeiffer zu 3 schönen Toren kamen. In der 2. Halbzeit war der Kampf offen. Nachdem der Pariser Mittelstürmer Charpentier das Ehrentor für die Kombinierten geschossen hatte, erhöhten Pfeiffer in der 25. und Weber durch einen Alleingang in der 30. Minute das Ergebnis auf 5:1. Die Frankfurter Elf hatte in Dietrich, der heute auf dem Mittel-läuferposten stand, und Pfeiffer, der den Sturm führte, ihre besten Leute. Auch der LinksaußenWeber konnte sehr gut gefallen.

20 Jahre F.C. Südstern Karlsruhe.

Zwanzig Jahre sind in diesem Monat verlossen, seit der F.C. Südstern gegründet wurde. Der Aufstieg des Clubs erfolgte eigentlich erst von dem Zeitpunkt ab, da er den Anschluß an den S.F.V. vollzog; dieser erfolgte im Jahre 1911. Dank seiner spielerischen Fähigkeiten gelang es ihm, sich in drei aufeinander folgenden Jahren aus der C-Klasse zur A-Klasse emporzuschwingen. Wo er auch heute noch als einer der spielfärksten Gegner gilt. Die Jahre 1920 und 1922 sahen den Südstern als A-Meister, aber jedesmal wurde er in den entscheidenden Kämpfen um den Aufstieg aus dem Rennen geworfen. Auch dieses Jahr stand die Entscheidung zwischen Südstern und F.F.B. Karlsruhe, wobei F.F.B. wie bekannt das bessere Ende für sich behielt. Die in Aussicht stehende Spielformänderung läßt jedoch die Möglichkeit des Aufstieges noch offen, was Südstern schon im Hinblick auf das jahrelange vergebliche Bemühen und nicht zuletzt in bezug auf sein spielerisches Können zu gönnen wäre. Am Sonntag vormittag erfolgte nun auf dem Südstern-Platz die feierliche Enthüllung des Gefallenen-Gedenksteins.

In dankenswerter Weise stellten sich der Gesangsverein B... und eine Abteilung der Feuerwehrkapelle in den Dienst der guten Sache.

Am Nachmittag fand dann das Jubiläumsspiel F.C. Mühlburg - F.C. Südstern 2:1 (1:0) statt, das Mühlburg nur mit Glück gewinnen konnte.

Jugendspiele Jugend F.C. Durlach - F.C. Mühlburg, Jugend 3:0 Schüler F.C. Phönix Karlsruhe - F.C. Mühlburg 0:13

Fußball-Länderkampf Oesterreich-Frankreich 4:1. Der Fußball-Länderkampf Oesterreich-Frankreich, der am Sonntag in Wien ausgetragen wurde, hatte eine Zuschauermenge von über 25.000 Personen angelockt.

Turnen Faustballspiele auf dem Turn- u. Spielplatz des M.V. Karlsruhe.

Es war ein glücklicher Gedanke der Spielleitung des Gastes einen Spielnachmittag festzulegen, an dem auf 5 Feldern eine große Anzahl Spiele ausgetragen wurden.

A-Klasse: Mühlburg-Gröningen 38:51; Polzei-Berghausen 45:57; F.C. Durlach-Gröningen 31:50; Polzei-Büchig 48:52; M.V.-Berghausen 31:62; Polzei-F.C. Durlach 44:48; M.V.-Gröningen 37:50; Büchig-Berghausen 36:52.

B-Klasse: Hagsfeld-M.V. 46:49; Mühlburg-Polzei 37:53; Hagsfeld-Büchig 41:46; Mühlburg-M.V. 41:49; Mühlburg-Hagsfeld 41:49; M.V.-Büchig 42:47.

C-Klasse: M.V.-Rintheim 46:49; Mühlburg-Gröningen 48:60; Durlach-Hagsfeld 30:62; M.V.-Hagsfeld 23:59; Durlach-Mühlburg 43:54; M.V.-Gröningen 32:52.

Jugend: M.V.-Gröningen 42:62; Gröningen-F.C. Durlach 40:52; M.V.-F.C. Durlach 42:66.

Die erstgenannten Vereine haben gewonnen. Handball Turn- u. Sportverein Polzei Kaslat schlägt im Wiederholungsspiel in der Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft der D.T. im Handball den letztjährigen Deutschen Meister, T.Gel. Stuttgart, mit 2:1 (1:1). Kaslat tritt am 6. Juni in Ulm gegen T.u.S.P. Spandau 1860 um die D.T.-Handballmeisterschaft an.

Schwerathletik Neuer Schwerathletik-Weltrekord. Im Verlauf der internationalen schwerathletischen Konkurrenz, die vor einigen Tagen in München stattfand, stellte der Schweizer Reinmann im beidarmigen Reißen der Federgewichtsklasse mit 87,5 Kg. einen neuen Weltrekord auf.

Boxsport Marcel Nilles in Kopenhagen geschlagen. Der französische Exmeister im Schwergewicht, Marcel Nilles, trat in Kopenhagen gegen den dänischen Schwergewichtler Sören Petersen an.

Bogmeisterschaften des D.M.S.P. Frankfurt a. M., 30. Mai. (Eigenbericht.) Aus allen deutschen Gauen, vom Norden bis zum Süden und vom Osten bis zum Westen waren die Teilnehmerinnen zusammengelassen.

Schwimmспорт Neuer Deutscher Schwimmrekord. Die bekannte Rüdenschwimmerin Frau Wunro mit 7:00,8 Minuten eine neue deutsche Höchstleistung aufstellten.

Allgemeines Sportkämpfe im Reichsheer. Da die Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine erst im Jahre 1927 zum ersten Mal wieder stattfinden, nachdem sie in den letzten Jahren aus Ersparnisgründen ausfallen mußten, finden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August ähnliche Leistungsprüfungen wie im Jahre 1924 statt.

Reichlathletik-Wettkämpfe.

Souben verunglückt. Karlsruhe Fußballverein mühsam an sich bringen. Die Freiburger kamen nur im Diskuswerfen und im Hochsprung zu Siegen, die knappe Punktdifferenz ist auf ihre größere Anzahl von Platzregen zurückzuführen.

Am kommenden Sonntag trägt die R.V.-Reichlathletik-Abteilung einen Klubwettkampf gegen M.V. Mannheim aus. Das internationale Sportfest in Stettin. Stettin, 16. Mai. (Eigenberichter.) Das zweitägige Internationale Sportfest in Stettin hatte am Samstag unter schlechtem Wetter zu leiden.

Die wichtigsten Ergebnisse waren: 5000 m: 1. Volge-Stettin 15:59 m 3 Min. Weitsprung: 1. Leppe-Siemens-Berlin 6,49 m; 2. Schumacher-Hamburg 6,47 m. Stabhochsprung: 1. Leppe-Siemens-Berlin 3,60 m; 2. Schumacher-Hamburg 3,40 m.

Diskuswerfen: 1. Händchen Pol. Berlin 40,04 m; 2. Somfay-Budapest 37,35 m. 100 m: 1. Pampe S. C. Charlottenburg 11,3 Sek.; 2. Rosjagay-Budapest 2 1/2 m. 600 m: 1. Dr. Pefker-Stettin 1:20,7 Min.; 2. Walpert-Kassel 45 m zurück.

3000 m: 1. Kah-Jimland 9:06 Min. 200 m-Hürden: 1. Leppe 28,5 Sek.; 2. Kurlaus Pol. Berlin. Dreifprung: 1. Somfay 13,78; 2. Ropp U. S. B. Nürnberg 12,24 m.

Speerwerfen: Szepes-Budapest 57,35 m. 4 mal 100 m-Staffel: 1. Preußen-Stettin 44,7; 2. S. C. Charlottenburg 1 m zurück. 200 m: 1. Leppe 23,4 Sek.; 2. Pampe 2 m zurück. 100 m Damen: Fr. Wittmann-Charlottenburg 13,5 Sek.

Schwerer Sturz Soubens. Breslau, 31. Mai. (Eigenberichter.) Bei einem 100 Meter-Wettkampf bei den Ostdeutschen Spielen für die bekannte Läufer Souben und zog sich einen Muskelriß am Oberschenkel zu.

Die Tennissaison hat begonnen.

Von Dr. Taba.

Der Mai ist ins Land gezogen, und damit auch der Monat, in dem das Wetter seine Launen beschränkt, und uns, die wir die freie Gottesnatur und die Bewegung da draußen über alles lieben, wundervollen Sonnenschein schenkt, der die Gesichter bräunt, und die Augen der Menschen froher strahlen läßt.

Am Tennissport ist es eine eigene Sache; will man es zur Meisterschaft bringen, so ist hartes, tägliches Training unbedingt von Nöten, denn die Technik dieses Sportes ist gar schwer, und die Sicherheit erst nach langen Jahren zu erreichen.

Der fittschöne „drive“ ist der Traum des Schülers. Das Raquet soll den Ball hart treffen, um diese Schärfe zu geben, auf der anderen Seite soll er aber nicht „aus“ geben. Um die weiße Kugel innerhalb der Grundlinie zu bannen, müssen wir ihr eine Drehung verleihen, d. h., sie muß im Sinne „von mir weg“ rotieren, um dann... hierbei kommt der Magnusseffekt und andere Gesetze in Frage...

Der fittschöne „drive“ ist der Traum des Schülers. Das Raquet soll den Ball hart treffen, um diese Schärfe zu geben, auf der anderen Seite soll er aber nicht „aus“ geben. Um die weiße Kugel innerhalb der Grundlinie zu bannen, müssen wir ihr eine Drehung verleihen, d. h., sie muß im Sinne „von mir weg“ rotieren, um dann... hierbei kommt der Magnusseffekt und andere Gesetze in Frage...

Auf die Frage: „Wo ist der Ball zu fassen?“ gibt es heute nur eine Antwort: dort, wo ich ihn am frühesten zu fassen vermag. Nicht erst warten, bis die elastische Kugel mich erreicht hat, sondern immer frisch und herzhafst ihr entgegen! Die Zeit ist beim Tennis entscheidend festbar, und in keinem Sport rächt sich das Quentlein verlorener Zeit so sehr wie gerade beim weissen. Natürlich können wir ruhig zuwarten, bis der sich der Ball auf unser Raquet gelegt hat; ob wir den Satz aber mit dieser Taktik gewinnen, das ist schließlich ganz von dem Maße der Bequemlichkeit unseres Partners abhängig, und wenn wir die nicht kennen, so ist es schon ratfamer, sich ein wenig anzustrengen, zu laufen, dem Ball seinen Richtung gebenden Willen aufzuzwingen. Genug hiervon.

Nichts strengt den Schüler so sehr an als das „ferve.“ Nicht weiter zu verwundern, gibt es doch ganz berühmte „Kanonen“, die zu diesem wirkungsvollen und punktbringenden Schläge stets zweimal ansetzen müssen... Mangel an Konzentration, von vornherein viel leicht nicht erfast geübt. Wir wollen uns merken: Körper und Arm so weit wie irgend möglich ausstrecken, Kreuz hoch, Oberkörperwendung nach hinten, nun den Ball etwa 2-3 Meter hoch werfen, dann mit dem ganzen Körpergewicht auf den Ball... bei exakter Ausführung wird der Körper nach vorn fallen, denn wir standen zum Schluß auf der Fußspitze... nachmal: Kreuz recht hoch, der kleine Trick vermag allerhand!

Noch viel gar vieles wäre zu erwähnen, doch der Raum ist zu beschränkt; feststellen wollen wir noch, daß modernes Tennis sehr viel Tempo erträgt, ja verlangt; nur nicht mehr dieses ermüdende, eintönige, fentationslose Grundlinienpiel! Scharfes „ferve“, vor ans Reg wenn irgend möglich, den Ball in der Luft rasch gefickt, und als Schmetterball haarigst plaziert... so will es modernes Tennis, und die Franzosen, die dieses Tennis besonders kultivieren, schreiten von Erfolg zu Erfolg!

Einen schönen Erfolg errang am Sonntag die Herrenmannschaft des ersten Tennisklubs Forzheim, indem sie in einem Klubkampf die starke schweizerische Mannschaft der „Grashopper“ Zürich mit 6:3 Punkten schlug. Für die Karlsruhe Sportgemeinde ist dieses Resultat von besonderem Interesse, da die starke Forzheimer Mannschaft am Fronleihnamsfest vorausichtlich in Karlsruhe gegen die Karlsruhe Stadtmannschaft antreten wird.

Die Freiburger kamen nur im Diskuswerfen und im Hochsprung zu Siegen, die knappe Punktdifferenz ist auf ihre größere Anzahl von Platzregen zurückzuführen.

Am kommenden Sonntag trägt die R.V.-Reichlathletik-Abteilung einen Klubwettkampf gegen M.V. Mannheim aus.

Das internationale Sportfest in Stettin. Stettin, 16. Mai. (Eigenberichter.) Das zweitägige Internationale Sportfest in Stettin hatte am Samstag unter schlechtem Wetter zu leiden.

Die wichtigsten Ergebnisse waren: 5000 m: 1. Volge-Stettin 15:59 m 3 Min. Weitsprung: 1. Leppe-Siemens-Berlin 6,49 m; 2. Schumacher-Hamburg 6,47 m.

Diskuswerfen: 1. Händchen Pol. Berlin 40,04 m; 2. Somfay-Budapest 37,35 m. 100 m: 1. Pampe S. C. Charlottenburg 11,3 Sek.; 2. Rosjagay-Budapest 2 1/2 m.

600 m: 1. Dr. Pefker-Stettin 1:20,7 Min.; 2. Walpert-Kassel 45 m zurück. 3000 m: 1. Kah-Jimland 9:06 Min. 200 m-Hürden: 1. Leppe 28,5 Sek.; 2. Kurlaus Pol. Berlin.

Dreifprung: 1. Somfay 13,78; 2. Ropp U. S. B. Nürnberg 12,24 m. Speerwerfen: Szepes-Budapest 57,35 m. 4 mal 100 m-Staffel: 1. Preußen-Stettin 44,7; 2. S. C. Charlottenburg 1 m zurück.

200 m: 1. Leppe 23,4 Sek.; 2. Pampe 2 m zurück. 100 m Damen: Fr. Wittmann-Charlottenburg 13,5 Sek.

Schwerer Sturz Soubens. Breslau, 31. Mai. (Eigenberichter.) Bei einem 100 Meter-Wettkampf bei den Ostdeutschen Spielen für die bekannte Läufer Souben und zog sich einen Muskelriß am Oberschenkel zu.

Die starke schweizerische Mannschaft der „Grashopper“ Zürich mit 6:3 Punkten schlug. Für die Karlsruhe Sportgemeinde ist dieses Resultat von besonderem Interesse, da die starke Forzheimer Mannschaft am Fronleihnamsfest vorausichtlich in Karlsruhe gegen die Karlsruhe Stadtmannschaft antreten wird.

Das Knieisrennen, welches am 11. Juni ds. Js. anlässlich des vom 8.-13. Juni seitens des Badischen bzw. Rheinischen Automobilklubs stattfindenden Baden-Badener Automobilwettkampfes seine Abwicklung erfährt und mit zu den Hauptereignissen der in diesem Jahre noch größer wie in früheren Jahren vorbereiteten Baden-Badener Automobilwoche zählt, wird über eine mit schwachen und scharfen Haarnadelkurven gepickte Straße von 6 Kilometer Länge geführt.

Die lachende Bergstraße, tief im herrlichen Schwarzwald, befindet sich in denkbar bester Verfassung und ermöglicht relativ sehr hohe Geschwindigkeiten. Seitens der Rennleitung ist man der festen Ansicht, daß die im vorigen Jahre erzielten verblüffenden Resultate am 11. Juni noch um ein Bedeutendes unterboten werden, ausgesetzt durch den auch diesmal wieder zu erwartenden Dreifachstern-Mercedes-Bugatti. Bemerkenswert erscheint, daß die Gewichte der Rennwagen folgendermaßen festgelegt sind: Wagen bis 1500 Kubikzentimeter 500 Kilogramm, bis 2000 Kubikzentimeter 650 Kilogramm, bis 3000 Kubikzentimeter 800 Kilogramm, über 3000 Kubikzentimeter 1000 Kilogramm.

Deutsche Wagen bei der Schweizer Automobilmeisterschaft. Am 30. Mai begann mit dem Rennen Grafenort-Engelsberg die schweizerische Automobilmeisterschaft, die in diesem Jahre zum erstenmal ausgeschrieben wurde. Insgesamt sind 45 Meldungen für die Meisterschaft abgegeben worden, darunter befinden sich deutscherseits 3 Mercedes-Kompresseur-Wagen, Sunbeam hat drei 3 Str.-Wagen gemeldet und Bugatti 4000 bis 10000 (8 Zyl. 2 Str. Type Gr. Br.). Neuer Automobil-Weltrekord. Der englische Fahrer Barry T. H. o m a s schlug auf der Rennbahn von Brooklands den bestehenden Weltrekord im Schnelligkeitsrennen über eine Meile mit steigendem Start mit dem neuen Stundenbruchschnitt von 159,081 Km. Der bisherige Rekord wurde von Lee auf Suedam mit 155,477 Km. gehalten.

Der Karlsruhe Regatta-Verband hat die Ausschreibung zu dem am Sonntag, 20. Juni d.J., nachmittags 3 Uhr auf dem Karlsruher Rheinhafen stattfindenden 11. Karlsruher Ruderregatta, zugleich Jubiläumss-Agatta des Rheinklubs Germania anlässlich seines 25-jährigen Bestehens erlassen. Das Programm ist wie im Vorjahre das gleiche geblieben mit Ausnahme des Leichtes Rievers. An dessen Stelle wird ein Zweier Vierer ausgefahren. Insgesamt kommen 18 Rennen in verschiedenen Bootsgattungen und Klassen zum Austrag. Sämtliche Rennen finden auf der bekannten Strecke des Karlsruher Rheinhafens statt. Das Ziel befindet sich wieder im Mittelboden. — Melde- und Kennungsfrist ist Mittwoch, 2. Juni. Am gleichen Tage findet abends 8 Uhr im Ruderhaus des Karlsruher Rudervereins v. 1879 Deffnung der Meldungen und Startverlosung statt.

Regatta in Röh. Die Rennen des ersten Tages der Kölner Regatta am Samstag drachten durchweg scharfe Kämpfe. Im allgemeinen machten die Kölner Vereine die Rennen unter sich aus, lediglich der Mainzer R.V., die Frankfurter R.Gel. Oberrad und Undine Saarbrücken konnten zu Erfolgen kommen. Wenngleich das Meldeergebnis nicht ganz an das von 1925 herankam, so war es doch sehr gut. Gemeldet hatten 32 Vereine 126 Boote und 568 Ruderer zu 26 Konturrennen.

Ruderregatta in Frankfurt a. d. Oder. Zur diesjährigen Frankfurter Ruderregatta am 13. Juli haben 27 Rudervereine gemeldet. Unter ihnen befinden sich 11 der bedeutendsten Berliner Vereine: B.V.C. Sellaas, Berl. R.C. B.V.B. 1876, Sport-Vorussia, R.C. am Wannsee, R.R. der Mad. Turnvereine, R.R. der Turngemeinde, Arkona, Deutschland, Markomannia, Köpenick. Ferner werden alle drei Breslauer Vereine: Bratistavia, Ruder-Gel. und 1. Breslauer R.V. am Start erscheinen. Aus Stettin kommt Sport-Germania zur Befreiung mehrerer Rennen. Ferner erwartet man Gäste aus Königsberg und Karlsruhe.

Geiseltliche Mittelungen. Der Verband der Bad. Gemeinde-Beamten hat in großzügiger Weise an den schönsten Punkten unserer badischen Heimat Erholungsheime geschaffen, in denen die Angehörigen des Verbandes mit ihren Familien, aber auch andere Gäste aus allen Gauen Deutschlands eine gute und billige Aufnahme finden. Zur Erhaltung und Ausbesserung dieser Erholungsheime veranlaßt der Verband auch in diesem Jahre wieder eine Wohltätigkeits-Lotterie. Wie, die bereit sind, ein gutes Werk zu unterstützen, mögen von diesen Worten lauschen. 2243 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 15.000.— werden verlost. Die Zeichnung findet am Samstag den 11. Juni 1926 statt. Jede zum Verlosung ist 1.— und bei der Firma F. E. Müller, Lotteriedeckung, in Mannheim, D. 7, 11. und allen badischen Postverkaufsstellen zu haben. 1926

Volk und Seimel

Nummer 22

Wochenchrift der „Badischen Presse“

Montag, den 30. Mai 1926

Maria Schnack: Der Spargelfreit.

Dubos empfing Fontenelle mit großer Freude. „Ein soch Spargel hier?“ „Für uns?“ „Ich verführe mich ganz“, sagte Dubos. „Nicht du?“ „Sal aber auch ich ließe hier mit ihnen“, erwiderte Fontenelle. „Wir essen sie zusammen.“ „Ingeheim aber hoffte Fontenelle von der dem Freunde zulebenden Hälfte bei der Teilung noch etwas gewinnen zu können, denn er hatte ein unerwartliches Vertrauen auf die Aufnahmefähigkeit seines Magens, der lieber über den seines Gegners triumphierte würde.“

„Ich ordne sofort an, daß die Spargel zubereitet werden“, sagte Dubos. Und er ließ dabei die Köchin. „Käuflich in Del!“ „Wie in Del?“ entsetzte sich Fontenelle, verlor in seinen heiligen — und wie er glaubte besseren — Lieberungen. „In Butter.“ In einer bräunlichen Butter. — Die Spargel schreien danach in Butter gekocht zu werden. Es muß eine erfrischende Luft sein! Denn es sind Spargel von la Tourne! Wohlgerichtet dieser Sorte, mein teurer Freund, dürfen wir keine Veränderungen vornehmen.“

„Ich habe keine Lust dir zu widersprechen“, antwortete Dubos. „Aber du hast eine vollkommene Anstimmigkeit bezüglich der Spargel. Oh, dein Geschmack zeigt heute die traumatischen Veränderungen. Denn diese erfrischenden Spargel sind aus den Gärten von Chartre zurück. Und warum willst du nicht einsehen, daß es Spargel von Chartre zurück sind?“

„Nein, ich sehe es nicht ein, mögen sie von Chartre zurück sein; aber die Spargeln von Chartre zurück wollen Del! Es ist ein Gefährlich, es ist eine irrationale Lieberlieferung! Und es ist außerdem eine Feinheit des Geschmacks.“

„Mein teurer Dubos, deine Bildung hat Lücken, die mit Schanden bringen. Ich verführe dich, daß ich niemals meine Einwilligung gegeben deiner Erinnerung als fälschlicher Sekretär der Akademie gegeben hätte, wenn ich von deinen Mängeln gekannt hätte. Nachspählich ist vorzuziehen. Und wie! Del! Willst du mit dem ordinären Del die köstliche Feinheit dieser Spargelart erklären?“

„Ah, ah, ich sehe Dubos auf“, das hätte ich von dir nicht erwartet! Ordinaires Del? Dieses heilige Exequat? Willst du mich verführen, daß ich einen Schritt vor deiner Butter zurückweiche, du Parvenu des Lisses! Schön dein Will! Die Schönheit dieser Spargeln zu erklären! ... Nein, nein, hatte ein, ich bitte dich, du würdest mich nicht beleidigen! — Du hast in Del, diese Spargeln! „Dubos, du hast keinen Satz. Du hast mir schon bewiesen, daß du keinen Geschmack besitzt, aber nun sehe ich, daß du auch keinen Satz hast. Hartnäckig beharrst du auf der Zubereitung in gewöhnlichem Del, ohne die Tradition zu beachten, die du so erschöpfend vertritt. Es ist ja unmöglich sich mit dir darüber zu unterhalten. Ich bin immer dagegen gewesen, seine Zeit damit zu vergeuden. Errebe zu befehlen, die im Schlamme ihres trügerischen Stützwillens untergehen. Wir teilen die Spargel! Ich bringe meinen Teil nach Saule ...“

Über Phoome land in ihrer einsamen Dienstbotenweisheit einen Ausweg als sie sagte: „Man kann die Hälfte in Del bereiten und die andere in Butter.“

Die beiden atemberaubenden Streitigkeiten änderten umgehend ihre Meinung und willigten ein, verhandelt darüber, daß eine solche salomonische Lösung nicht ihnen selbst eingefallen war. Phoome verstand mit den Spargeln in der Küche und die beiden Philosophen diskutierten weiter. Der Vergleich hatte zwar ihre nachfolgende Diskretion nicht zufrieden gestellt, aber ihre geistige Erregung dauerte noch fort, weil jeder an seiner Lieberzeugung festhielt.

„Du wirst mich gefahren, amüßig aber Spargeln in Del zu prüfen“, sagte Dubos. „Und dann ...“

„Nicht aus Hartnäckigkeit, sondern aus prinzipieller Einstellung“, erwiderte Fontenelle, misfällt dir meine Frage; ich allerdings werde keine Prüfung vornehmen. Ich werde vielmehr die Unfehlbarkeit meines Geschmackes respektieren und meine Lieberungen, von denen du ja glaubst, daß sie nicht begründet sind, unangefast lassen, da sie nicht auf vorübergehenden Schwächen, sondern auf hundertmal

Fontenelle war Philosoph und wußte, daß er sich als Mann der Philosophie aller Dinge zu entsagen hatte, die die Freunde der anderen Eigenschaften waren: er war geistig, ruhig und von heiterem Geist. Er besaß einen gutmütigen Optimismus und seine Ironie war ohne Schärfe. Er schätzte über alle Dinge und über alle Menschen, ohne sie zu verzeihen, weil sein Verstand im Verlauf der Jahre so mächtig geworden war, daß es nicht mehr kränkte und nur eine geistreiche Zufriedenheit verbreitete. Er spielte den Sophisten bei den Damen, nach Rückschlüssen, jedoch nicht er uninteressiert, weil die Zeiten der Gallanterie vorüber waren, die überhaupt niemals eine besondere Rolle in seinem Leben gespielt hatten. Er war einer jener lebensphilosophischen Menschen, die immer Zeit haben, nachzusuchen, bevor sie etwas unternehmen. So war der Philosoph sehr unabhängig, ohne sich an jemanden, ohne den Schmerz und die Qual eines unglücklich Verliebten kennengelernt zu haben. Aber er konnte auch nicht das Meer von Glück und Geisteslicht, das uns durchströmt, wenn wir in der Liebe glücklich sind.

„Was wolle ich?“ „Das Meer, die Seligkeit über die Verfallsfreiheit, immer bleibt es ein Meer“, sagte er. „Und ich, der ich nicht schwimmen kann, ich liebe das Meer.“

Sechsoch Fontenelle hatte neben der kühlen Philosophie, seiner überlegenen Ruhe und die Möglichkeit seines Wissens, seine Passion. Er hatte die Passion vieler Epochen: er war ein guter Schmecker und freies Leben. Sein höchster Genuß war ein guter Tisch, bedeckt mit köstlichen und wohlgeschmeckten Gerichten. Er liebte alle und abgeklärte Weine, die sein süßes Gesicht wenig erheiterten und erheiterten.

„Die Luft des Heims“, sagte er, „ist ein Vergnügen, das sich mit nichts vergleichen läßt. Denn es beginnt und endet in uns!“

Und wie ein glücklicher Schmecker sah er vor der gedachten Tafel. Wenn er auch Genuß hatte, das Beste von den Speisen war immer für ihn bestimmt; denn der Genuß, der befruchtigt sein wollte, war ja der Genuß. Das war einer seiner Hauptgründe. Aber es war auch Fontenelle, dessen Freund zu bemerken, daß auch die anderen, wenn sie ihn essen sahen, Appetit lüfteten und Speisen, die sie selbst nicht nach ihrem Geschmack waren, vorzüglich fanden. Es war dann alles noch einmal so schmackhaft für ihn, der Geist der Konversation hing dann um so paradorger auf und ließ den Philosophen in zufriedener Seilertzeit erliegen.

Herr Fontenelle hatte einen Freund, namens Dubos, auch dieser war Mitglied der Akademie und ein Gelehrter seiner Zeit; aber mehr als die Gelehrsamkeit galt Dubos der Genuß von Tafelfreuden, die die beiden Köpfe zusammenschmeckten hatten. Fontenelle und Dubos befanden sich oft nur im Einklang über philosophische Meinungen, weil sie gleichzeitig vor einer kühnen Platte „crevettes a la Montpelier“ saßen und sich durch ihre Meinungsverschiedenheiten nicht den Genuß am Essen ließen wölften. Meistens konnte eine rare und tiefe Freundschaft zwischen den beiden nicht bestehen, weil jedes Gefühl nur von Mangel eines jeden begünstigt wurde, der jede andere Lebensform und Gesellschaftung, die gegen ihn war, auswich.

Eines Tages besam Fontenelle von einem Bewunderer einen prächtigen Korb Spargeln geschenkt. Es waren die ersten Spargel des Jahres, die Spargelzeit hatte noch nicht begonnen. Die Ladies mütterliefen sich noch mit wüßigen Klugheit um sie. Fontenelle sah mit geringen Augen und genüsslich aufgeworbenen Lippen die herrlichen und jarten Spargel, deren Köpfe einen duffigen und kaum wahrnehmbaren sauren Schimmer trugen. Er überlegte, daß sie vielleicht noch ein wenig wüßiger und frischer sein könnten, aber sie hatten, als er daran nach, schon jenes seine und schwebeliche erdhohe Aroma, das die Wärme jedes Spargelstängels ist ...

Aber mitten aus seiner freudigen Betrachtung wurde er durch ein beiges Gesicht gestört, auf dem stand: „Für Montpelier de Fontenelle und Montpelier Dubos.“ Oh Soretien: sie waren nicht für ihn allein! Er mußte sie teilen! ... Aber da Fontenelle ein Mensch von unbeschreiblicher Ehrlichkeit war, begab er sich umgehend mit der guten Nachricht auf der Suche und dem Korb unter dem Arm zu seinem Freunde.

88 —
Cocceji und mit ihm ganz Berlin schüttelte den Kopf.
Der König aber sagte, als er den Großfürst einige Zeit danach sprach, sein feines Köpfchen auf und schüttelte dem alten Cocceji ins Ohr: „Er hat sich wohl gewundert über mich? Aber ich weiß, was ich tat. In dem Herrn Sohn steht ein ganzer Kett. Hat mir sehr imponiert damals in der Komödie. Was ja unbedacht. Aber ich hoch ein Morbasset, der in Gegenwart seines königlichen Nebenbuhlers durch die Luft fliegen läßt. Wer andere so rasch fliegen läßt, verdient selbst auch rasch zu fliegen, in die Höhe. Cocceji, verzeiht er mich? In die Höhe ...“

Was kann er dafür? Aber sein Wunsch soll erfüllt werden; ich werde den Anbadianen auf eine Forderung schicken, dort wird er schon zur Passion kommen.“ Cocceji verurteilte sich mit leichtem Herzen, als er gekommen war von dem König und fiel vor Erstaunen auf den Rücken, als er bald danach erfuhr, daß sein Sohn nach der Festung Wigan geschickt worden sei, aber nicht als Gefangener, nein, als Präsident des Oberlandesgerichts.

Was kann er dafür? Aber sein Wunsch soll erfüllt werden; ich werde den Anbadianen auf eine Forderung schicken, dort wird er schon zur Passion kommen.“ Cocceji verurteilte sich mit leichtem Herzen, als er gekommen war von dem König und fiel vor Erstaunen auf den Rücken, als er bald danach erfuhr, daß sein Sohn nach der Festung Wigan geschickt worden sei, aber nicht als Gefangener, nein, als Präsident des Oberlandesgerichts.

Erst Walter Henry: Aus Badens Vergangenheit.

(Schluß)

„Sie wurde 1807 in Karlsruhe geboren. Ihr Vater fiel als Artillerieoffizier im badischen Dragonerregiment in der Schlacht bei Alpern. Nachdem sie mit der Mutter nach Karlsruhe übergesiedelt war und hier die Schulpfortuna Hensel-Schiff kennen gelernt hatte, reifte in ihr der Wunsch, selbst Schulpfortuna zu werden. Sie hatte dadurch schwere Kämpfe zu überstehen, in denen ihr niemand nahe stand als Kirchentrat Hebel, der ihre Begabung für die verlorene Schulpfortuna teilte. Schließlich ließ sie sich durch und kam schon nach zweijähriger Tätigkeit in Karlsruhe nach Berlin an das Königl. Theater und von 1824 bis 1829 an die königliche Bühne, wo sie großen Erfolg erzielte. Man wurde ihr Leben etwas abenteuerlicher; sie heiratete den Prinzen Leopold von Coburg zur fünften Hand und lebte dann zwei Jahre als Gräfin Montgomerie in London. Karlts und durch ihren Tod in England. Da diese Ehe jedoch keineswegs glücklich war, kehrte sie 1831 nach der Scheidung zum Theater zurück und trat in Weimar, Wien und Dresden auf, wo sie die nächsten zehn Jahre verbrachte. Wilhelm Freytag lobt die volle Echtheit ihrer Kunst: „Alles schien bei ihr verfliegen durch eine gute Natur und durch angeborene Grazie.“ Nach dem Tod ihrer Mutter 1844 schied sie für immer aus dem Theaterleben und heiratete zum zweiten Mal einen Mann, den Grafen West-Plater, bei dem sie auch nicht das Glück einer harmonischen Ehe fand. Den Rest ihres freudlosen und unglücklichen Lebens erlebte sie in der Schweiz, wo sie am 18. Oktober 1877 auf ihrer Villa Wroclberg starb, mit sich und dem noch 3 Bände Memoiren unter dem Titel „Verfallene Hergens geschichten“ verließ. Eine gute Ausgabe aus den Lebenserinnerungen wurde 1917 von A. von Hallander in Gießen herausgegeben. Die Stellen, die von ihrer Beziehung zu Hebel handeln, hat West-Plater offenbar der 1843 erschienenen Lebensbeschreibung Hebels, die Freytag verfaßt hatte, entnommen. Einzelne Schilderungen haben sich wortwörtlich bis in die neueste Hebelbiographie, die von Zentner, erhalten. Eine Stelle wenigstens sei hier selbsterklärend: „Mein liebster Lehrer in Karlsruhe wurde Professor Alois Schreiber: in Geisteswissenschaft, Literatur, Kunstgeschichte — und in gemittelter Lebensweise. Die in seinem Hause verlebten Stunden gehören zu den teuersten, auf die ich zurückblicken kann. Das größte Fest für mich und das ganze Schreiberische Haus war, wenn „der Herr Prälat“ zu Gast kam — der liebe aemantliche Hebel. Der damals schon berühmte Verfasser der „Geschichte für Freunde sändlicher Natur und Sitten“ und des „Athenäumischen Hausfreundes“ und mein Lehrer waren langjährige, herrliche Freunde. Hebel war drei Jahre älter als Schreiber, damals 62 Jahre alt, eine wohlwollende, lornige Erscheinung. Ich sehe den „Herrn Prälat“ noch vor mir, mit dem tranken Silberhaar, den braunen, kindlichen Augen, dem offenen, hellen, geistreichen Gesicht, der gedankenvollen, hohen Stirne, dem lieben, milden Lächeln. Seine Haltung war würdevoll, seine Kleidung sehr, sogar degen. Er trug einen großen, runden, schwarzen Mantel, dessen weiche Halsmitte mit herrlicher Schleiße, Reifentwurf und Manigfaltigkeiten von bunten Spitzen, an den blauen Schößen und leibenen Armlehnen große silberne Schmalle.“

Erst Walter Henry: Aus Badens Vergangenheit. (Schluß)

Nicht aus Besorgnis gegenüber dem weissen Gesicht, sondern aus einem einfachen Grunde: — um bei diesen etwas länger verweilen zu können, ohne jedoch die anderen zu benachteiligen. In alle Sagen er war die Göttin des schon einmal erwähnten Memorien, der ihr ewiger Güte war. Sie wurde am 6. Mai 1800 als Tochter des Hofleuten Morfador in Karlsruhe, im Hause Waldstraße 14 geboren. Mit zehn Jahren lernte sie in Karlsruhs Dper „Doroni“ ihren ersten Triumph, als blühende und hellhörige Schöne, die jedermann erwiderte. Mit fünfzehn Jahren wurde sie am Hoftheater angestellt und heiratete im folgenden Jahre den Schulpfortuna Heumann, den Königling des Publikums. 1820 kam sie auf einer Weltreise nach Wien ans Burgtheater, wo sie überaus harte Begünstigung erwarde. 1823 wurde Heumann nach kurzer Krankheit. Im folgenden Jahre wurde sie von Goethe nach Weimar eingeladen. Als sie im zehnjährigen Alter Hut und himmelblauen Kleid vor dem großen Dichter stand und gefragt wurde, was sie sich bei der Rolle des Klärchens im Gdmonnt gewünscht habe, in der sie in Frankfurt aufgetreten war, gab sie zur Antwort: „Gut, ich hab ich mit dir, als daß es ein Mädchen ist, das einen zum Amtmann gen hat, und so hab ich's gespielt.“ 1827 kehrte sie ihren Kollegen Heijinger und ging 1845 an das Burgtheater nach Wien, wo sie mit ihrer Tochter Luise aus der ersten Ehe aufgenommen wurde. Edward Deventer urteilt über sie: „Sie war eine der glänzendsten Erscheinungen der modernen Kunst, von unwürdiger, blendender Schönheit, einem reinen, einflussreichem Organ, dem nur ihr Dialekt etwas nachteilig wurde. Ein helteres, empfindungsreiches Talent, voll blühendem Humor, Verstand und Gegan.“ — Die Enttarnung von Mutter und Tochter, in denen bewundernswürdige Weise die Kunstverfälschung auf ihre Köpfe Karoline Bauer zu sehr hervorstrahlte, herausgegeben von Helene Reichsheim-Gebillon, gewidmet vorzüglich Einblende in das Theaterleben zu jener Zeit. Als ihre Freundin Bich-Pfeiffer Auerbachs Roman „Die Frau Professorin“ für die Bühne bearbeitete, schrieb sie die prächtigen Rollen Karls und Luises für Amalie Heijinger und ihre Tochter Luise, die in die Rollen über 50 Mal auftraten. Ein Prolog, den Auerbach wegen der Verwertung seines Romans anstrebte, führte eine Revision des Gefühls zum Schluß des geistigen Eigentums herbei. 1855 kehrte sie in ganz Deutschland berühmt gewordene Künstlerin nach Karlsruhe zurück. Angenehmer Besuch empfing sie, die Bühne war überdeckt mit Kränzen und Blumen, wie man es noch nie erlebt hatte. Schon im nächsten Jahre betrat Mutter und Tochter zum letzten Male die Bretter miteinander, da Luise sich mit dem Grafen Karl Schönfeld verheiratete. Amalie Heijinger selbst 999 sah erst 1876 von ihrem Verne zurück; sie lebte jedoch nie in der Künstlerrolle und als ihr die Treppe zu beschwerlich wurde, bauten ihr die Kollegen eine kleine Loge in der ersten Kurkisse auf der Bühne, wo sie in den Zwölftaktens stets zahlreich Besuche empfing. Sie starb am 10. August 1884.

Geistig und Amalie Heijinger glänzte ein anderer Stern am deutschen Theaterhimmel, der ebenfalls aus der badischen Heimat stammt, K a r o l i n e Bauer. Der beliebte Theatersekretär Robert Klum schrieb 1839 in einer kurzen Biographie: „Karoline Bauer ist eine der liebenswürdigsten und achtungswürdigsten Schulpfortunen; im feineren Aussehen, im höheren Konversationsstand, in naiven, festen und feinen, platonischen und inhaltlichen Charakteren ist sie ausgeglichen und bürfte nicht leicht eine Kinistin in diesem Genre finden; in der Tragödie hat sie in der letzten Zeit außerordentliche Fortschritte

Erst Walter Henry: Aus Badens Vergangenheit. (Schluß)

Erst Walter Henry: Aus Badens Vergangenheit. (Schluß)

Schriftleitung: Emil B e l z n e r, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Eptergarten in Karlsruhe.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von Hans Schulze.

(Copyright by Hans Schulze, Berlin-Westend.)

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch alles war leer oder mit gleichgültigen Gebrauchsgegenständen angefüllt, die keinerlei Rückschlus auf die Persönlichkeit ihres Besitzers erlaubten.

Schon wollte sie sich enttäuscht wieder zum Gehen wenden, als sie nebenan im Schlafzimmer einen halbgeöffneten Lederkoffer bemerkte, aus dem ein in Silber getriebenes Reiseecessaire mattglänzend hervorleuchtete.

Im nächsten Augenblick kniete sie neben dem Koffer auf dem Erdboden und wühlte den bunten Inhalt durcheinander.

Taschentücher, Briefpapier, Bürsten und Kämmen, ein goldenes Zigarettenetui folgten zur Seite.

Und dann auf einmal stieß sie zwischen seidnen Socken und Schlafanzügen auf eine Karte mit der gleichen Wappentrone wie auf dem Silberkoffer des Kesselfabrikanten.

„Klaus Graf Ritland Majoratsbesitzer auf Neugattersleben Berlin W., Kurfürstendamm 131.“

Klaus Graf Ritland; Seit einer Stunde schon sah Sibylle wieder in ihrem kleinen Salon und sann über die folgenschweren Entdeckungen dieses seltsamen Vormittags.

Ein merkwürdige, ihr selbst fast unheimliche Ruhe war nach den feierlichen Stützen der letzten Stunden über sie gekommen.

Die gräfliche Familie Ritland war ihr keineswegs unbekannt. Sie wußte, daß der alte Graf ein entschiedener Gegner ihrer Ehe gewesen war und sie stets als einen Eindringling in den Kreis seiner Verwandtschaft betrachtet hatte.

Auch Kurt von Rhaden hatte gelegentlich über die Ritlands mit ihr gesprochen, daß der junge Graf Klaus nach dem erst vor zwei Jahren erfolgten Tode seines Vaters alleiniger Erbe des sehr bedeutenden Neugatterslebener Majorats geworden war.

Klaus Graf Ritland! So hatte sie also jenes rätselhafte Gefühl bei der Vorstellung des neuen Sekretärs nicht betrogen, als ihr seine äußere Erscheinung und sein ganzes Auftreten mit der Weisheit eines einfachen Dr. Hauße unveränderbar erschienen war.

Was aber konnte diesen vornehm ritterlichen Mann zu einem so schmählichen Mißbrauch des Gastrechtes verleitet haben, wenn nicht der furchtbare Verdacht, daß sie an dem Tode des Gatten eine geheime, vielleicht die alleinige Schuld trüge?

Klar und scharf mit unbefehliger Logik dachte Sibylle die inneren Zusammenhänge der ganzen Ereignisse immer wieder von neuem durch.

Mit Walter Raff im Bunde war Klaus in ihr kühles Reich gedrungen, um sie als Verdächtige zu entlarven und dann den Gerichten auszuliefern.

Der selbe Mann, der ihr stummes Werden so kühl-überlegen übersehen hatte, um zu jener anderen zu gehen, der heimlichen Herrin von Neudietersdorf, die ihr nach allem, was ihr schon zugefallen, nun auch den Mann ihrer Liebe raubte.

Die ganze Herzensnot des in seinen tiefsten Empfindungen gedemütigten Weibes quoll plötzlich jäh in Sibylle empor, daß sich der Spiegel ihrer Augen feuchte und sich große Tränen zwischen ihren schmalen Fingern hindurchschlüfen.

Unwillkürlich gingen ihre Blicke zu der prachtvollen Bronze-Gruppe der Rolinschen Gürtelkämpfer hinüber, die ihr der Gatte vor Jahren von einer Reise aus Stockholm mitgebracht hatte.

„Gürtelverbunden, Brust an Brust“, so hatte er ihr einst das berühmte Bildwerk erklärt, „ringt auch der Mensch mit seinem Schicksal. In enger Umarmung mit seinem Todfeind sinkt er zur Erde. Und doch ist dieser Todfeind nur sein anderes Ich.“

Ein Schnitt mit dem Messer durch den Ledergurt, und er steht freilich!

Und die Hand, die diesen Schnitt zu führen hatte, sie war die des Todes.

Ein Frostschauer überrann die Sinnende plötzlich; wohin verzirrten sich ihre Gedanken?

Noch lebte sie ja, noch wollte sie weiterleben, das große, glänzende Leben, das sie verteidigen würde, rücksichtslos, erasmungslos gegen alles, was sich ihr auf diesem Wege entgegenstellte.

Wie in einem reizenden Quellstrom brach auf einmal ihre ganze heiße Lebensenergie wieder in ihr auf.

Um drei Uhr ging von Neugatt ein D-Zug nach Berlin, den sie mit ihrem windhellen Adlerwagen noch leicht erreichen konnte.

Ihr alter Rechtsbeistand in der Reichshauptstadt sollte ihr den Weg weisen, wie sie aus diesem ganz unerträglichen Wirrwahl noch einmal eine Tür ins Freie fand.

Das Bureau des Justizrats Dr. Hölzel lag an der Ecke der Tauentzienstraße und des Wittenbergplatzes, gerade gegenüber dem Kaufhaus des Westens.

Der verlegene Anwalt galt allgemein als einer der gewiegtesten Kenner des Zivilrechts weit über den Bereich des Kammergerichts hinaus, der selbst noch in den verzweifeltsten Fällen für seine Klienten Rat und Hilfe wußte und sich besonders als Spezialist in Ehecheidungsachen einen bedeutenden Namen gemacht hatte.

Auch Sibylle war der bemerklie kleine Herr mit der piegelnden Nase über dem charakteristischen Raubvogelgesicht, der seit langen Jahren die Geschäfte ihres Gatten geführt und häufig in den Tagen in Neudietersdorf teilgenommen hatte, wohlbekannt.

Sie schätzte seine durchdringende, mit beifendem Witz gepaarte Menschenkenntnis sehr hoch ein; gar manchen Abend hatte sie an dem großen Neudietersdorfer Dientamin mit dem weiterfahrenen alten Junggesellen verplaudert, der trotz seiner fünfundsiebzig Jahre noch als ein Verehrer weiblicher Schönheit und in allen Spiel- und Tanzclubs des Berliner Westens weitberühmt war.

Von dem Turm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche schlug es mit drohenden Klängen ein Uhr, als Sibylle im Bureau Dr. Hölzels ihre Karte abgab.

Der Bureauvorsteher geleitete sie schweigend aus dem halbdunklen ungemühten Wartezimmer nach dem Arbeitszimmer des Chefs hinüber und verschwand hier hinter einer geheimnisvoll-drohenden Postertür.

Im nächsten Augenblick wurde diese türmisch wieder aufgerissen, und der rundliche Justizrat rollte wie ein Gummiball über die Schwelle; er strahlte über das ganze rotbäckige, gut gefrühstüchte Lebensmännchen und schwenkte in der Rechten triumphierend noch seine Serviette.

„Meine liebe, sehr verehrte Frau Baronin!“ begrüßte er Sibylle mit einem nicht endenwollenden Kuß auf den Anlaß des Unterarmes. „Welch ein Glanz in meiner Hütte. Was verschafft mir das unbefehlliche Vergnügen dieses Besuches?“

Damit faltete er seine auffallend kleinen Hände über dem stattlichen Büchlein und blickte durch die blickenden Gläser seiner riesigen Culenbrille wohlgefällig auf Sibylle empor.

„Jung und schön wie immer oder vielmehr schöner und jünger denn je zuvor!“ stellte er in aufrichtiger Bewunderung fest. „Aber jetzt darf ich Sie wohl erst einmal in mein Speisezimmer entführen. Sie haben mich aus dem Frühstück aufgeführt. Eine Sünde für die es nur eine Sühne gibt, nämlich, daß Sie mir dabei recht ausgiebig Gesellschaft leisten.“

„Die Trauer steht Ihnen übrigens ausgezeichnet!“ fuhr er dann mit einem feinsinnigen Grinsen fort, als er mit Sibylle am Frühstückstisch saß und ihr bedächtig ein Glas uralten Madecras einschenkte. „Auch haben Sie sich kaum um eine Linie verändert, seit ich den Vorzug hatte, für Sie die Ehepaktin aufzusetzen. Herrgott, was waren Sie damals noch für ein Kind, als der selige Herr Baron ohne viele Vorbereitungen mit Ihnen in meinem Bureau ersehnen und Sie als seine Braut vorstellte. Der Ehevertrag war nebenbei ein kleines juristisches Meisterwerk. Mit allen Sicherungen, falls Sie infolge verschuldeter oder unversehener Trennung Ihre Lebensbahn wieder einmal zweigleisig anlegen wollten. Höchstwahrscheinlich haben Sie ihn damals aber in Ihrem sogenannten Glück gar nicht gelesen!“

Sibylle lächelte. „Ich entsinne mich jedenfalls nicht mehr auf Einzelheiten, Herr Justizrat. Haben Sie übrigens meinen Mann nicht auch bei der Abfassung seines Testaments beraten?“

Der Anwalt nickte. „Selbstverständlich! Ihr Herr Gemahl unternahm ja ohne mich keinen wichtigeren geschäftlichen Schritt. Das Testament war übrigens ebenso kurz wie schmerzlos, insofern es sie zur Unvergleichin einsetzte. Sein plötzliches Verschwinden war allerdings rätselhaft, aber, da andere Erben als Sie nicht in Frage gekommen sind, hat sich ja an der Rechtslage nichts geändert!“

„Sibylle nippete nachdenklich an ihrem Glase. „Was würden Sie sagen, Herr Justizrat, wenn jetzt unvermutet ein weiteres Testament auftaucht?“

„In ungläubigem Erstaunen fuhr der kleine Jurist in die Höhe, seine Gabel klirzte hart auf seinen Teller herab. „Sie bestehen wohl nur zu scherzen, Baronin?“

Mit einem trübem Lächeln schüttelte Sibylle den Kopf. „Mir ist nach allem anderen als nach Scherzen zumute, Herr Justizrat! Ich bin eigens wegen dieses Testaments zu Ihnen nach Berlin gekommen!“

„Stellt dieses Testament Ihre Erbansprüche in Frage?“ warf der Anwalt kurz ein.

„Ich habe das Dokument bis jetzt noch nicht einsehen können. Jedenfalls wird mir aber in diesem Sinne droht!“

„Es handelt sich also um einen Erpressungsversuch?“

„Nennen Sie es meinetwegen so! Man will mich mit diesem Testament zu einem Schritt zwingen, zu dem ich mich nicht entschließen kann!“

Der Justizrat lächelte. „Zu einer zweiten Heirat?“

„Sie haben es erraten!“

Ein Schweigen entstand. Durch die Fenster kam der Lärm der Großstadt in einem dumpfen, verschwommenen Brausen.

Sibylle hatte sich weit in ihrem Stuhl zurückgelehnt und sah mit halbgeschlossenen Augen zu der vergoldeten Bronzeplatte eines Rudahs hinüber, der breitmaslig inmitten einer erlesenen Sammlung blattdünnen chinesischen Porzellans auf der schön geschnitzten Anrichte thronte.

(Fortsetzung folgt.)

Beste Referenzen! Viele Dankschreiben! Nach Amerika... Reform-Kleider- und Wäsche-Schränke... Lazarus Bär Wwo., nur Zirkel 3

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen in tadellosen Qualitäten: Salat-Oel, Wein, Speise-Essig, Wein-Essig, Bonbons

Entwickeln Vegrößern... Eier... Briefumschläge... Immobilien... Friseurgeschäft

Billige Emailwaren... Fielschöpfe mit Deckel... Kaffeekannen weiß... Löffelbleche weiß... Toiletten-Eimer weiß

Kaufgefuche... Kaufgefuch. Kommode... Sobelbank... Briefmarken... P.h. Nagel Haus- und Küchengeräte

Schlafzimmer... Kücheneinrichtungen... Küche... Küchenbäckerei... Matratzen

Alterprobe Neuber's Normalstühle... Reformhaus Neuber, Amalienstr. 25, Eing. Waldstr.

Schlafzimmer... Photo-Apparate... Damenrad... Kinderwagen... Gasbackofen

Glas-Kühlschrank... Vorsetzer... Odeon-Musikhaus... Motorrad... Hühnerstall

H.-u. Damenräder... Nähmaschine... Auto-Verkauf!

1 P. Tigerfinken

Jeder prüfe selbst
meine
REKLAME-ANGEBOTE während der Meß-Woche

Spitzen	Stickereien	Taschentücher
Hemdspitzen Meter 8/ 5/ und 3	Serie I Stück 4,60 Meter 42	Linon-Tuch mit farbigem Rand, ca. 85 cm 18
Masch-Klöppel ca. 4-6 cm breit 14	Serie II Stück 3,05 Meter, ca. 5 cm breit 95	Linon-Tuch mit farbigem Rand, ca. 40 cm 24
Klöppelspitzen Stück 5 Meter 75	Serie III Stück 4,00 Meter 135	Weißes Taschentuch ca. 85/85 cm 15
Hemdenpassen 45	Serie IV Stück 6,10 Meter 175	Weißes Taschentuch gebrauchsfertig, ca. 88/88 25
Damen - Wäsche	Kinder - Wäsche	Corsets
Damen-Hemd angechnitten, mit Stickerei 190	Knabenhemd Größe 40 95	Strumpfhaltergürtel Drell 85
Nachthemd mit Stickerei 275	Mädchenhemd mit reicher Stickerei, Größe 40 120	Hüfthalter Drell 165
Prinzebrock mit Spitzen oder Stickereien 290	Mädchen-Beinkleid mit Stickerei, geschlossen, Größe 80 120	Hüfthalter fig. Damast 210
Beinkleid geschlossen, Wasch-Modellraum 190	Prinzebrock mit Träger, geschlossen, Größe 45 125	Corsett für starke Damen, grau Drell 340
Beinkleid offen mit Lanouette 130		Kinder-Reformleibchen grau, beige 125
Wollwaren	Frottierhandtücher	Strümpfe
Kinder-Pullover Wolle mit 2/ Seide 490	Handtuch weiß, 42/90 cm 75	Damenstrümpfe schwarz, mit Doppelfoble und Hochferse - Paar 38
Kinder-Weste Wolle mit 2/ Seide 540	Handtuch weiß, 45/95 cm 95	la Damenstrümpfe schwarz u. farbig, mit Doppelfoble und Hochferse 70
Damen-Weste reine Wolle, uni oder gestreift 490	Handtuch mit breiter Jacquard-Borte 190	Seidenflor schwarz, nahtlos, mit Doppelfoble 95
	Handtuch in Kreuzstoff, mit farbigen Streifen, 50/100 220	„Burchard's Tramha“ Wachseide 280
Handarbeiten „Genre Biedermeier“	Trikotagen	Handarbeiten
Mitteldecke gestickt 95	Kinder-Schlupfrose jede weitere Größe 10/4 mehr 65	Tablettes gestickt 4 Stück 95
Läufer Stück 115	Damen-Schlupfrose Paar 75	Mitteldecke Stück 65
Kaffeewärmer Stück 75	Korsettschoner Größe 70 48	1000 Carton „Julia-Garn“ echtfarbig 10 Meter Strang 44 10 Strang 35/4
Nachttischdecke Stück 40	Damen-Hemd gewebt 95	
Tischdecke Stück 480		

Herren - Artikel

Gummi-Hosenträger 50	Oberhemden Vercalm. 22rog. 4.90 4.20 390
Kunstseidene Selbstbinder .. 50	Oberhemden Serviz, mit Krage .. 440
Reinseidene Foulardbinder .. 1.45	Einsatzhemden mit Plaquebrak ... 165
Schwerseidene Binder 1.90	Garnitur feinfbg. Jacke und Hose Gr. 4 340
4 Stück Pique-Sportkragen .. 95	Nachthemden mit Schalkragen 475
2 Paar feinfarbige Socken ... 75	

BURCHARD

Anzüge verschenke ich
nicht, sondern fertige dieselben zu einem Reklamepreis nach Maß für 25 Mark an. Reklamationsanzüge zu 15 Mark. Sport- und Kinder-Anzüge in jeder Modart allerbilligst. Windjacken werden für 3 Mark angefertigt. Außerdem Wenden, Umändern, Reparieren und Aufbügeln. Wir bitten Sie und Ihre Arbeitung wird garantiert. 912041

M. Hamacher
Weichenstraße 16, IV.

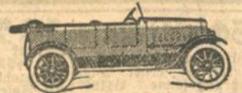
1000 gm Linoleum
Gelegenheitskauf:
Inlaib gm Mark 4.50
Druck 2.60
Verlegearbeit bei billiger Berechnung.

Fritz Merkel
Kreuzstraße 25, 11869 Telefon 2586.

Im Sticken
empfiehlt H. M. Mühl, 11637
Sofienstraße 81, 4. St.

Piano
modern, kreuzseitig,
fast neu, sehr preiswert
Zahlungsverleicherung

K a n g
Kaiserstraße 167
Salamander-Schuhhaus.



BRENNABOR
Erneut herabgesetzte Preise 11495

6/20 Viersitzer 4700 Mk.
9/32 Sechssitzer 6250 Mk.
m. elektr. Licht, Anlasser, 5fach bereit, sof. lieferbar

U. Kautt & Sohn, Karlsruhe
Waldhornstr. 1416 Telefon 291/2



Panther-Opel-Urania-Fahrräder

Teilzahlung gestattet. Alle Ersatzteile. Best eingerichtete Reparatur-Werkstätte. Gleichzeitig empfehle ich meine

Kinder- u. Sportwagen

H. Witzemann
Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstr. 34a Tel. 2900

Kolportage - Artikel
Größter Schlager

1 Muster - Exemplar mit Anleitung zum Preis von 30 Pf. - gegen Vorkaufsendung, welcher Betrag nachfolgenden Salles bei Rückgabe vergütet wird.

Jos. C. Kubers Verlag,
Dresden vor München. 11508

Schlafzimmer-Bilder
preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Katalin Kaiser's Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

In 30 Minuten Ihr Pappbild
Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Billige Betten-Woche!
2 Bettladen, 2 Röhre, 2 Schonerdecken, 2 Kette, 2 dreiteilige Vollmattagen, 180 Pf. (neu), 200 Pf. (alt) 95 Mk. Särentische 18 Pf. in jeder Größe, solange Vorrat, zu verkaufen bei **W. H. Müller, Möbelgeschäft,** 18 Ludwig-Wilhelmstraße 18, im Hof. 912007

Entwässerungspläne
u. fontäne in das Bau-
fach einsetz. Arbeiten
werden rasch und billig
ausgeführt. 912025
S. Friedolin, Baum-,
Kriegsstraße 165.

Eis! Eis!

Zum Bezuge von Eis bei prompter Bedienung ladet ein 11658

Richard Haas
Telefon 5667 Kirchgasse 31 Telefon 5667
Abonnements können täglich beginnen. Verlangen Sie bitte Preisliste.